

Ordensgemeinschaften


IM BISTUM HILDESHEIM

Geistliche Gemeinschaften
und Geistliche Bewegungen



Bistum
Hildesheim

Ordensgemeinschaften,
Geistliche Gemeinschaften
und Geistliche Bewegungen
im Bistum Hildesheim

Herausgeber: Bischöfliches Generalvikariat
Hauptabteilung Pastoral
Domhof 18–21, 31134 Hildesheim
 (0 51 21) 3 07-3 17, FAX (0 51 21) 30 74 88

Titelbild: „Dem Geist Raum geben – Priester in unserer Mitte“.
Ölgemälde von Heribert A. Huneke, Duisburg 1997.

Innenlayout: Martin Hunger,
Bernward Mediengesellschaft mbH Hildesheim

Herstellung: Bernward Mediengesellschaft mbH, Hildesheim

Vorwort von Bischof Dr. Josef Homeyer	5
---	---

Teil 1: Ordensgemeinschaften im Bistum Hildesheim

a) Weibliche Ordensgemeinschaften/Kongregationen

Vorwort von Prälat Heinz Voges	8
Vorwort von Schwester M. Teresa Slaby	9
Arme Schwestern vom hl. Franziskus	10
Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul	11
Benediktinerinnen OSB	13
Franziskanerinnen von der Buße und der christlichen Liebe	14
Franziskanerinnen von Dongen (Holland)	15
Kleine Schwestern Jesu	15
Marienschwestern von der wundertätigen Medaille (Kroatische Schwestern)	16
Missionsdominikanerinnen vom Heiligsten Herzen Jesu	17
Missionsschwestern vom heiligen Namen Mariens	18
Suore della Divina Volontà	19
Missionskongregation der Dienerinnen des Heiligen Geistes (S.Sp.S. = Serva Spiritus Sancti)	20
Gesellschaft der Töchter vom Herzen Mariä	21
Die Unbeschuheten Karmelitinnen	22
Ursulinen	23

b) Männliche Ordensgemeinschaften

Augustiner OSA	24
Benediktiner OSB	25
Dominikaner OP	26
Franziskaner OFM	27
Franziskaner-Minoriten OFM Conv	28
Gesellschaft Jesu (Societas Jesu, SJ)	29
Montfortaner Patres (SMM)	30
Kongregation des Oratoriums vom hl. Philipp Neri C.Or	31
Gesellschaft vom Katholischen Apostolat (Pallottiner SAC)	32
Redemptoristen (CSsR: Congregation Sanctissimi Redemptoris)	33
Salesianer Don Boscos; SDB	34
Brüdergemeinschaft Unserer Lieben Frau von den Armen	35
Brüdergemeinschaft der Canisianer	36

c) Säkularinstitute im Bistum Hildesheim

Schönstätter Marienschwestern	37
d) Gemeinschaften Apostolischen Lebens im Bistum Hildesheim	
Serviam/Herz-Jesu-Institut	38
e) Evangelische Kommunitäten im Bistum Hildesheim	
Communität Christusbruderschaft CCB	39
Communität Koinonia	40
Evangelische Lukas-Communität	41
Kloster Amelungsborn	43

Teil 2: Geistliche Gemeinschaften und Geistliche Bewegungen im Bistum Hildesheim

Vorwort von Prälat Heinz Voges	46
Fokolar-Bewegung	47
Franziskanische Gemeinschaft	49
Gemeinschaften Christlichen Lebens	50
Charismatische Erneuerung	52
Missionarische Heilig-Geist-Gemeinschaft	54
Schönstattbewegung	55
Gemeinschaft Emmanuel	56
Gemeinschaft Johannes der Täufer	57
Gemeinschaft Jakobsbrunnen	58
Priestergemeinschaft „Jesus Caritas“	59
Teresianische Karmel-Gemeinschaft	61
Der Neokatechumenale Weg	63

Vorwort von Bischof Dr. Josef Homeyer

Niemand wird es bezweifeln: viele Menschen tragen die Sehnsucht nach Gott in sich. Doch oft ist sie wie verschüttet oder ins Private abgedrängt. Auch bei uns Christen. Sie ist überlagert von vielem anderen, manchmal gerade auch vom religiösen „Betrieb“. Deshalb ist es wichtig, diese Sehnsucht wieder freizulegen. Wie Abraham, dem Vater unseres Glaubens, ist es auch uns aufgegeben, immer wieder aufzubrechen und uns auf die Suche nach dem geheimnisvollen Gott zu machen. Es ist gut, Gefährten auf dieser Suche zu haben und um Orte zu wissen, wo diese Suche eingeübt wird. Einen reichen Schatz an Erfahrung mit dem Suchen nach Gott haben die Ordensgemeinschaften. In ihrer langen Tradition können sie für uns alle gleichsam Schulen sein, wo das Gottsuchen gelehrt und gelernt und in Gemeinschaft gelebt wird.

Das Geschenk Gottes an seine Kirche sind die Orden in ihrer Gesamterscheinung, ein wesentlicher Bestandteil kirchlichen Lebens und Impuls zur konsequenteren Verwirklichung des Evangeliums, hat das II. Vatikanische Konzil festgestellt (Lumen Gentium 40). Mit Offenheit für das Wirken des Geistes in den Zeichen der Zeit stellen die alten und neuen Formen des gottgeweihten Lebens weltweit eine Praxis christlichen Glaubens dar, die Neues bewirkt und zur Herausforderung für Kirche und Gesellschaft wird.

Das Wort von der „ständig der Erneuerung bedürftigen Kirche“ hat die Jahrhunderte hindurch die Geschichte der Kirche entscheidend geprägt. Immer wieder gab es innerkirchliche Aufbrüche, die das Evangelium radikal zu leben suchten. Durch Jahrhunderte war die Nachfolge Christi weitgehend mit der Spiritualität der Orden verbunden. Eine eigene Laienspiritualität entwickelte sich erst wieder intensiver im 20. Jahrhundert. Die Frage, wie das Evangelium im Alltag gelebt werden kann, führte nach dem zweiten Weltkrieg und nach dem II. Vatikanischen Konzil zum Entstehen zahlreicher Gemeinschaften. Meist handelte es sich um Laiengemeinschaften mit einer bewusst ausgeprägten Laienspiritualität. Kennzeichnend für sie ist ein intensives geistiges Zusammenleben und ein Minimum an Strukturen, organisatorischem Aufwand und institutionellen Verpflichtungen. Viele dieser Gruppen sind durch charismatische Persönlichkeiten angeregt und geprägt. Inspiriert ist die Spiritualität dieser Geistlichen Gemeinschaften durch die Neuentdeckung der Heiligen Schrift, der Eucharistie und der Diakonie in den Gemeinden. Die Neuorientierung für den Alltag erwächst aus einer engagierten und betenden Gemeinschaft und der Sehnsucht nach konkreter Glaubenserfahrung, die über alles äußere Kennen von Formen und Begriffen hinausgeht.

Vor allem erinnern die Geistlichen Gemeinschaften daran, dass alle Gläubigen Anteil haben am prophetischen Auftrag Christi. Deshalb bleibt die Verkündigung und Evangelisierung nicht nur Aufgabe der Bischöfe, Priester, Diakone und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern aller Gläubigen: „Das Apostolat der Laien ist Teilnahme an der Heilssendung der Kirche selbst. Zu diesem Apostolat werden alle vom Herrn selbst durch Taufe und Firmung bestellt. Durch die Sakramente, vor allem durch die hl. Eucharistie, wird jene Liebe zu Gott und den Menschen mitgeteilt und genährt, die die Seele des ganzen Apostolates ist. Die Laien sind besonders dazu berufen, die Kirche an jenen Stellen und in den Verhältnissen anwesend und wirksam zu machen, wo die Kirche nur durch sie das Salz der Erde werden kann. So ist jeder Laie kraft der ihm geschenkten Gaben zugleich Zeuge und lebendiges Werkzeug der Sendung der Kirche selbst ‚nach dem Maß der Gabe Christi‘ (Eph 4, 7)“, so hat das II. Vatikanische Konzil erinnert (Lumen Gentium 33).

Darum bin ich den Ordensgemeinschaften, den Geistlichen Gemeinschaften und Geistlichen Bewegungen in unserem Bistum sehr dankbar, dass sie sich in dieser Broschüre vorstellen.

Im ersten Teil der Broschüre geht es um die Ordensgemeinschaften in unserem Bistum. Danken wir Gott, dass es so viele verschiedene Ordensgemeinschaften in unserem Bistum gibt.

Dann stellen sich im zweiten Teil der Broschüre die Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen vor, die in unserem Bistum in erfreulicher Zahl in ganz unterschiedlicher Größe und Ausrichtung leben. Dass es sie gibt, ist ebenso Grund zur Freude und zum Dank an den Herrn.

Von ganzem Herzen danke ich im Namen der Kirche von Hildesheim und natürlich auch ganz persönlich den Schwestern und Brüdern in den Ordensgemeinschaften und in den Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen für ihr Dasein, für ihr Leben und für ihren Dienst in unserem Bistum.

Möge diese Broschüre eine Anregung und Ermutigung sein, Kontakt aufzunehmen und Ansprechpersonen zu finden, sei es mit einer Ordensgemeinschaft oder einer Geistlichen Gemeinschaft oder Bewegung. Möge die Broschüre uns allen aber auch dankbar vor Augen führen, wie reich und vielfältig der Geist Gottes durch Ordensgemeinschaften, Geistliche Gemeinschaften und Geistliche Bewegungen in unserem Bistum wirkt und immer wieder neue Zeichen setzt, um seiner Kirche Lebendigkeit, Gottverbundenheit, Kraft für den Einsatz für die Menschen und Ausstrahlung im Glauben zu schenken.

Aber ich bitte auch alle, die diese Broschüre wahrnehmen, mit mir Gott zu bitten, zukünftig Menschen in diese Orden und Gemeinschaften zu berufen, sie zu befähigen, diesen Seinen Ruf zu entdecken und ihm zu folgen.

† Josef Homeyer
Bischof von Hildesheim

A handwritten signature in black ink, reading "† Josef Homeyer". The signature is written in a cursive style. To the right of the signature is a vertical line.

April 2001

Teil 1
Ordensgemeinschaften
im Bistum Hildesheim

Vorwort von Prälat Heinz Voges

Verehrte Leserin! Verehrter Leser!

Dom Helder Camara, der eindruckstarke Bischof von Brasilien, sagt: „Wenn wir den Nachbarn namentlich anreden, seine Züge kennen, um seine Geschichte wissen, wenn jeder Mensch JEMAND für uns ist, dann kommt unsere Religion aus den Wolken herab und realisiert die Menschwerdung Jesu.“

Den Geschmack des Himmels schon jetzt in dieses Leben zaubern, wie und wo immer es möglich ist, das ist wichtiger als Dienst der Orden, Kongregationen und Säkularinstitute in unserem Bistum. Neben den Ordensmännern wollen auch die Ordensfrauen vorleben, daß Christen in einer dienenden, besorgten Kirche leben und ein wirkliches Interesse am Menschen haben.

Sie versuchen, Jesu Vorbild wenigstens anfanghaft zu verwirklichen in dreifacher Weise: Jesus als einer, der g i b t, der s i c h g i b t, der v e r g i b t!

GEBEN steht für TEILEN. Jedes Teilen ist Verzicht auf Festhalten-Wollen, Rechthaben-Wollen. Teilen ist Mitteilen: Der geschenkte Glaube wächst im Weiterschenken.

SICH GEBEN steht für DIENEN. Wer dient, verzichtet auf kränkenden Dünkel. Wer dient, sieht den anderen Menschen in Augenhöhe. Einer hat für den anderen Platz.

VERGEBEN heißt VERSÖHNEN. Wer vergibt, verzichtet auf Vergeltungsdrang. Die eigene Hartherzigkeit hat vor Jesu Barmherzigkeit kein Stehvermögen. Vergebung ist eine heilende und verbindende Macht.

Ordensleute horchen im Gebet regelmäßig auf Jesus Christus, der ihrem Leben Sinn und Richtung gibt. Sie nehmen am Maßgebenden Maß. Eine Gemeinschaft, die der Liebe zu Christus nichts vorzieht, macht wechselseitig gemeinschaftsfähig.

Meinem eigenen Glauben hilft die aufblitzende Begegnung mit Personen, denen ich ansehe, daß sie Jesus Christus Kredit schenken. Ich wünsche Ihnen solch eine ansteckende Erfahrung an Ordensleuten.

Prälat Heinz Voges



Bischöflicher Beauftragter für weibliche
Ordensgemeinschaften

Vorwort von Schwester M. Teresa Slaby

In der vorliegenden Broschüre stellen wir Ihnen auch die Frauenorden unseres Bistums vor. Einige der genannten Gemeinschaften haben ihren zentralen Sitz in unserer Diözese, die meisten sind durch eine oder mehrere Niederlassungen vertreten. Durch ihre unterschiedlichen Schwerpunkte von Gebet und Aufgaben verwirklichen sie das vielfältige Leben der Nachfolge Jesu und geben ein besonderes Zeugnis.

Die Frauenorden sind in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. In ihren verschiedenen Charismen ergänzen sie einander und bereichern sich gegenseitig. Sie wollen Zellen geistlichen Lebens in der Kirche sein. Durch ihre Gastfreundschaft, seelsorglichen, caritativen und vielen anderen Aufgaben, vor allem durch ihr Gebet versuchen sie, mit ihrem Dasein Antwort auf die Frage nach Gott zu geben.

Wir wünschen allen, die durch diese Schrift und darüber hinaus persönlich mit uns Schwestern in Kontakt kommen, durch diese Begegnung Gottes Segen.



Schwester M. Teresa Slaby, Vinzentinerin
Vorsitzende der AG-Ordensfrauen im Bistum Hildesheim

Ausbildung

Eine bestimmte Ausbildung wird nicht verlangt.

Bindung

Die Bindung erfolgt nach einjährigem Postulat, zweijährigem Noviziat und fünf Jahren zeitlicher Profess mit den ewigen Gelübden.

Arme Schwestern vom hl. Franziskus

Kleinmarschierstr. 47 • 52062 Aachen • ☎ (02 41) 47 89-5

Herkunft und Selbstverständnis

Unsere Gemeinschaft wurde im 19. Jahrhundert von Franziska Schervier, einer Aachener Fabrikantentochter, gegründet. Mit wachem Herzen erkannte sie die Probleme der sozialen Randgruppen in der aufstrebenden Industriegesellschaft und versuchte zu helfen, wo sie konnte.

Doch es genügte ihr nicht, nur äußere Not zu lindern. In ihrer konkreten Lebenssituation sah sie Christus auf sich zukommen, dem sie sich ganz zur Verfügung stellte. Seine Liebe durfte durch Franziska die Menschen erreichen.

Vom Auftrag Christi: „Ihr sollt meine Wunden heilen!“ getroffen, gründete sie 1845 mit einigen Gefährtinnen die Ordensgemeinschaft der Armen Schwestern v. hl. Franziskus. Im armen und leidenden Menschen Christus zu dienen, war eine der Hauptaufgaben der jungen Gemeinschaft. Die Schwestern arbeiteten in Suppenküchen, kümmerten sich um Fabrikarbeiterkinder und Prostituierte, pflegten Kranke in ihren Wohnungen, Cholera- und Pockenranke und verwundete Soldaten.

Ihre geistliche Prägung erhielt die Gemeinschaft durch das Vorbild des Armen von Assisi, der das Evangelium zum Maßstab seines Lebens gemacht hatte. 1974 wurde Franziska Schervier von Papst Paul VI. selig gesprochen.

Als Franziskanische Gemeinschaft wollen wir uns vom Evangelium prägen lassen. Eine jede von uns weiß sich von Jesus Christus in seine Nachfolge gerufen. Auf diesem Weg helfen uns die Gelübde der ehelosen Keuschheit, der Armut und des Gehorsams, Gott und den Menschen ungeteilten Herzens zur Verfügung zu stehen.

Ein solches Leben ist nur möglich in intensivem hörendem Kontakt mit Christus. Mitten in dem oft fordernden Alltag brauchen wir deshalb einen geschützten Raum, der das ermöglicht. Zeiten der Stille und ein abgesonderter Lebensraum (Klausur) gehören wesentlich zu unserem Leben.

Ein weiteres wichtiges Element ist die schwesterliche Gemeinschaft. Wir nennen uns Schwestern und wollen als solche gegenseitig Stütze und Ermutigung auf unserem gemeinsamen Weg sein.

Aufgabenbereiche

Ausdruck und Pflege findet unsere Gottesbeziehung durch

- tägliche Eucharistiefeier
- Mitvollzug des kirchlichen Stundengebetes
- Lesen der Heiligen Schrift
- Meditation

- Anbetung
 - persönliches Gebet
- Maßstab für unser Leben und unseren Dienst ist die Mensch gewordene Liebe Gottes. Wie Franziska Schervier versuchen wir, in der Begegnung mit allen Menschen Christus zu erkennen und seine Liebe weiterzuschenken.

Gemäß dem Auftrag: „Ihr sollt meine Wunden heilen!“ wenden wir uns besonders den Menschen zu, die in irgendeiner Weise verwundet oder benachteiligt sind.

Wir sind in folgenden Arbeitsbereichen tätig:

- Krankenhäuser
- Altenheime
- Kinderheime und Kindergärten
- Sozialstationen
- Einrichtungen der Nichtsesshaftenhilfe



Kontaktadresse

Schwestern im katholischen Kinderheim Henneckenrode 1, 31188 Holle, ☎ (0 50 62) 90 10



Aufnahmevoraussetzungen

- Gläubige Grundhaltung
- Angesprochensein von Gott
- Physische und psychische Gesundheit
- Gemeinschaftsfähigkeit und Offenheit
- Nach Möglichkeit abgeschlossene Berufsausbildung
- Soziale Einstellung

Ausbildung

- 1 Jahr Postulat – gegenseitiges Sich-kennen-lernen, 2 Jahre Noviziat – Einüfung in das Leben mit Gott und der Gemeinschaft sowie in den apostolisch-caritativen Dienst

Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul

Neue Straße 16 • 31134 Hildesheim

Herkunft und Selbstverständnis

Vinzenz von Paul (1581–1660), der Heilige der Caritas, ist unser geistlicher Vater. Zusammen mit Luise v. Marillac (1591–1660) gründete er 1633 in Paris die Gemeinschaft der „Filles de la Charité“ – „der Barmherzigen Schwestern“, um die ungeheure Not der Armen, Kranken, Kinder und Verwundeten zu lindern.

Aus gleichen Motiven gründete Kardinal de Rohan 1734 im Bistum Straßburg die „Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern“, die ihre Ausprägung im Geist des hl. Vinzenz erhielt. Von Straßburg aus verbreiteten sich die Barmherzigen Schwestern im deutschsprachigen Raum. 1852 rief Bischof Eduard Jakob Wedekin die ersten drei Schwestern von Paderborn nach Hildesheim. Schon fünf Jahre später wurde diese Gemeinschaft selbstständig und verbreitete sich über die ganze Diözese Hildesheim, darüber hinaus seit 1967 auch in der Mission in Peru.

Bindung

Nach dem Noviziat Ablegung der ersten Profess, über 5 Jahre jeweils für ein Jahr Erneuerung der Profess, danach Ewige Profess, in der sich die Schwester für immer an Gott und diese Gemeinschaft bindet.

Wir leben

- aus der Berufung des Herrn
- aus der Feier der Eucharistie
- in der Gemeinschaft mit ihm und untereinander
- aus der Kraft des Glaubens und des Betens
- in der Verpflichtung für die Menschen in ihrer vielfältigen Not

Vinzentinische Spiritualität ist geprägt von

- erbarmender Liebe
- selbstlosem Dienst
- nüchternem Realismus
- grenzenlosem Gottvertrauen
- tragendem Gebet

Wie Vinzenz von Paul wissen wir uns mit Jesus Christus und durch ihn gesandt, den Armen die frohe Botschaft zu bringen und alle zu heilen, deren Herz zerbrochen ist. (Jes 61, 1; Lk 16, 18)

Wir vollziehen unseren Dienst in den jeweiligen Einrichtungen zusammen mit vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Als Dienstgemeinschaft wollen wir dieses Werk in gemeinsamer Verantwortung und in vertrauensvoller Zusammenarbeit tragen.

Aufgabenbereiche

- Pflege von kranken und alten Menschen in Sozialstationen, Krankenhäusern und Altenpflegeheimen
- Pflege und Begleitung Schwerstkranker bis zu deren Sterben im Hospiz
- Betreuung von Gästen in Kur- und Erholungshäusern
- Erziehung und Förderung von Kindern und Jugendlichen in Kindertagesstätten, Schulen sowie in Kinder- und Jugendheimen
- Berufsausbildung in den Bereichen Krankenpflege und Erziehung
- Seelsorge, Jugend- und Erwachsenenbildung
- Betreuung von Armen und Obdachlosen
- Tätigkeit in Mission und Entwicklungshilfe
- Arbeit mit Frauen in Gewaltsituationen

Kontaktadresse

Schwester M. Teresa Slaby, Mutterhaus der Vinzentinerinnen, Neue Straße 16, 31134 Hildesheim, ☎
(0 51 21) 1 09-8 20
Internet: www.vinzentinerinnen-hildesheim.de



Aufnahmevoraussetzungen

- eine gläubige Grundeinstellung
- physische und psychische Gesundheit
- Selbstständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit

Ausbildung

Die Ausbildung zum benediktinischen Leben in Marienrode vollzieht sich neben den für das Klosterleben grundlegenden Unterrichtsstunden wesentlich im Mitleben und im Hineinwachsen in diese konkrete Gemeinschaft. Wie es in der Benediktusregel heißt, soll im Hier und Heute „erprobt werden, ob der Neuling wahrhaft Gott sucht.“

Bindung

Nach einer sechsjährigen Zeit reiflicher Prüfung, die die Stufen des einjährigen Postulats, des zweijährigen Noviziats und der Gelübde für drei Jahre umfasst, bindet sich die Benediktinerin endgültig an diese Lebensform durch die Ablegung der drei benediktinischen Gelübde.

Im Gelübde der Beständigkeit (stabilitas) verspricht sie, ihre ganze Existenz in Gott zu verankern und dies durch das treue Ausharren in der einmal gewählten Gemeinschaft zu vollziehen. Durch das Gelübde des klösterlichen Lebenswandels (conversatio morum) will sie sich in täglicher Umkehr und Hinkehr zu Gott im Geist des Evangeliums von ihm umgestalten lassen. Im Gehorsam weiß sie sich in und mit ihrer Gemeinschaft an Christus gebunden, der gesagt hat: „Ich bin nicht gekommen, meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“

Benediktinerinnen OSB

Benediktinerinnenkloster Marienrode • 31139 Hildesheim-Marienrode

Herkunft und Selbstverständnis

Als Benediktinerinnen leben wir nach der über 1400 Jahre alten Regel des hl. Benedikt von Nursia. Sie ist der Niederschlag einer langen Mönchstradition, zugleich aber auch persönlicher geistlicher Erfahrung. Sie wurde geschrieben für Menschen, die sich auf den Weg machen wollen, ihr Leben in Gemeinschaft unter die Führung Jesu Christi und seines Evangeliums zu stellen. Ihr zentrales Anliegen ist es, der Ursehnsucht des Menschen nach Gott einen Lebensraum zu schaffen. So steht die Gottsuche am Beginn und im Mittelpunkt dieses Lebens. Ausgangspunkt und zugleich Rückbindung dieser Gottsuche sind die tägliche Feier der Eucharistie und des Stundengebetes, zu dem wir uns sechsmal am Tag versammeln, und die Zeiten des persönlichen Gebetes und der geistlichen Lesung.

Aufgabenbereiche

Unser Gottesdienst setzt sich fort in der praktischen täglichen Arbeit und im Dienst an den Menschen. Um Beständigkeit und Präsenz zu gewährleisten, binden wir uns in unseren Aufgaben an den Bereich unseres Klosters.

Neben den alltäglichen Anforderungen in Küche, Verwaltung und Garten leisten wir Küster- und Organistendienste in der Kirche, die zugleich Pfarrkirche ist. Wir führen eine Buch- und Kunsthandlung (mit Weinerzeugnissen und Dinkelprodukten aus der Gründerabtei St. Hildegard) und arbeiten im Exerzitienhaus der Diözese Hildesheim mit, das dem Kloster angeschlossen ist. Gastfreundschaft ist Benediktinerinnen ein besonderes Anliegen. Klostergäste, die Stille, Besinnung, einen Raum des Gebetes und Austausch suchen, sind herzlich willkommen. Wir möchten mit denen auf dem Weg sein, die ihren Glauben vertiefen und verlebendigen wollen.

Nicht zuletzt wissen wir uns als Gemeinschaft, die in einer Kloster- und Pfarrkirche betet, sowohl der Gemeinde Marienrode-Neuhof als auch dem ganzen Bistum verbunden.

Kontaktadresse

Schwester Maria Elisabeth Bücken OSB, Kloster Marienrode, 31139 Hildesheim-Marienrode,
 ☎ (0 51 21) 93 04-10, Fax (0 51 21) 93 04-1 60,
 E-Mail: priorat.Marienrode@t-online.de



Aufnahmevoraussetzungen

Die Aufnahme in die Gemeinschaft setzt voraus:

- Angesprochensein von Gott, innere Offenheit für Gott und die Menschen, ein ausreichendes Maß an Selbstständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit, körperliche und seelische Gesundheit.
- Wünschenswert ist eine abgeschlossene Berufsausbildung oder ein vergleichbarer Schulabschluss.

Ausbildung/Bindung

Junge Frauen, die sich der Gemeinschaft anschließen, erhalten im Postulat und zweijährigen Noviziat eine intensive Einführung in das Ordensleben. Wichtige Elemente dieser Einführungsphase sind die spirituell-theologische Grundausbildung und die persönliche geistliche Begleitung.

Franziskanerinnen von der Buße und der christlichen Liebe

Suore Francescane • Casa Generalizia • Via Cassia 870 • I-00189 Roma

Herkunft und Selbstverständnis

Die Kongregation der „Franziskanerinnen von der Buße und der christlichen Liebe“ wurde 1835 in Heythuysen/Holland gegründet. Die Stifterin „Mutter Magdalena“, Katharina Damen, wurde in einer Zeit religiöser Wirren und politischer Unruhen 1787 in Laak, einem Dorf in den südlichen Niederlanden, geboren.

Die von ihr gegründete Gemeinschaft hat heute ihr Generalat in Rom. Sie gliedert sich in zehn Provinzen mit Niederlassungen in Holland, Deutschland, Polen, Indonesien, Brasilien, USA, Afrika und Mexiko.

Seit 1988 hat die zweite deutsche Ordensprovinz – Provinzialat Lüdinghausen/Westf. – in der Diözese Hildesheim eine Niederlassung in Duingen.

Die Kongregation gehört der großen franziskanischen Familie an. Franziskus wollte nichts anderes als radikal das Evangelium leben, zusammen „mit den Brüdern, die Gott ihm gab“ (vgl. Test. 14). Dem Beispiel des hl. Franziskus folgend, suchte auch Katharina Damen, Mutter Magdalena, das Evangelium zu leben in der ihr gemäßen Weise. Zusammen mit den Frauen, die sich ihr anschlossen, diente sie den Menschen dort, wo Hilfe not tat. In dem niederländischen Dorf Heythuysen nahm sie sich sowohl der Kranken an wie auch der Kinder, die ohne Schulunterricht waren und vernachlässigt und verwahrlost aufwuchsen.

Das Vertrauen auf die liebende Fürsorge Gottes begleitete Mutter Magdalena, die aus einer zutiefst kontemplativen Grundhaltung lebte, ihr ganzes Leben; es gab ihr den Mut, gegen alle Widerstände die Aufgabe zu erfüllen, zu der sie sich berufen fühlte. Ihr Wahlspruch „Gott wird sorgen; es soll nicht mein Werk sein, sondern das seine“, erklärt, was, menschlich gesehen, nicht erklärbar ist: Obwohl sie als Kind einfacher Landleute weder über finanzielle Mittel noch über eine schulische Bildung im heutigen Sinn verfügte, wuchs aus ihrem schlichten Tun eine weltweite Ordensgemeinschaft, die bei ihrem Tod bereits siebenzehn Niederlassungen in Holland und Deutschland zählte.

**Kontaktadresse**

Konvent „Guter Hirt“, Franziskanerinnen, Ebertstraße 14, 31089 Duingen, ☎ (0 51 85) 3 52



Aufgabenbereiche

Einheit in Verschiedenheit ist charakteristisch für den Geist und die Struktur der Gemeinschaft. Im Geist Mutter Magdalenas suchen die Schwestern auch heute den Menschen zu dienen durch Wahrnehmung unterschiedlicher Aufgaben. Sie sind tätig in pastoralen und sozialen Diensten, in Kranken- und Altenpflege, in Schule und Erziehung.

Franziskanerinnen von Dongen (Holland)

Mutterhaus: Hoge Ham 25, Dongen N. Br. (Niederlande)

**Kontaktadresse**

Schw. Judith van Alphen, Röderhof, 31199 Diekholzen, Heimstatt Röderhof (Groß Düngen), ☎ (0 50 64) 15 80

**Aufnahmevoraussetzungen/ Ausbildung**

Möglichst Berufs- und Lebenserfahrung. Keine Ausbildung erforderlich.

Bindung

• Postulat • Noviziat • zeitliche Gelübde auf drei Jahre mit Erneuerung (max. neun Jahre)
• Ewige Gelübde • zweijährige Zeit der Glaubensvertiefung (theol. und bibl.)

Kleine Schwestern Jesu

Sitz der Ordensleitung: Piccole Sorelle di Gesù • Via di Aque Salvie, 2 • Tre Fontane • I-00142 Roma

Herkunft und Selbstverständnis

Unsere Gemeinschaft geht zurück auf Charles de Foucauld, geb. 1858 in Straßburg und gestorben 1916 in Tamanrasset (Algerien). Nach seiner Bekehrung bestand sein Leben aus einem fortwährenden Suchen, die Hingabe an Gott und den Menschen im Hier und Jetzt seiner Zeit zu leben. In Nazaret war er zutiefst betroffen, wie konkret sich Gott auf unser Menschsein eingelassen hat. So wurde „Nazaret“ für ihn zu einer Ausdrucksform von Ordensleben:

- Leben in kleinen Gruppen
- Manuelle Arbeit
- Gebet und Gastfreundschaft

Als der „kleine Bruder“, der er sein wollte, teilte er das Leben der Tuareg, eines Nomadenvolkes in der Sahara. Er war einer von ihnen geworden, lebte als Christ unter den Muslimen, nicht um mit Worten zu predigen, sondern um durch sein ganzes

Leben Gottes Frohbotschaft zu verkünden, in Solidarität und Freundschaft mit den Menschen.

So führt auch unsere Lebensform in den ganz gewöhnlichen Alltag der Menschen, als Sauerteig, der sich verliert, um den Teig zu durchsäuern: kontemplativ mitten in der Welt. Die Betrachtung des Mensch gewordenen Gottes lässt uns im Mitmenschen den Bruder, die Schwester sehen – in seinem Antlitz – vor allem in dem von Leid und Armut gezeichneten – leuchtet uns die geheimnisvolle Anwesenheit Gottes auf: Jesus von Nazaret.

Aufgabenbereiche

Wir versuchen, die konkreten Lebensbedingungen von Menschen zu teilen, die aus irgendeinem Grund gesellschaftlich am Rand stehen. Es leben kleine Schwestern in Deutschland an sozialen Brennpunkten, in anonymen Hochhaussiedlungen, aber auch als Land- oder Fabrikarbeiterinnen in Afrika, Asien und Amerika. Leben teilen heißt für uns, auf derselben „Ebene“ zu sein wie die anderen. Dies erleichtert es uns, freundschaftliche Beziehungen zu knüpfen und Solidarität zu leben. Solche Freundschaften werden zu einem gemeinsamen Unterwegssein auf der Suche nach dem Antlitz Gottes.



Kontaktadresse

Kleine Schwestern Jesu, Canarisweg 17/6, 3045 / Hannover, ☎(05 11) 43 57 90



Marienschwestern von der wundertätigen Medaille (Kroatische Schwestern)

Provinzialat: Strosmajerova 141 • 54000 Osijek – Kroatien



Kontaktadresse

Marienschwestern, Podbielskistraße 68, 30177 Hannover, ☎(05 11) 66 25 05



Aufnahmevoraussetzungen

Junge Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung oder Studium, brauchen menschliche Reife und psychophysische Belastbarkeit. In einem Gespräch mit der Ausbildungsbegleiterin können diese Bedingungen abgeklärt werden.

Ausbildung

Die Kandidatin wird in einem längeren Klärungsprozess begleitet. Es folgt in der Regel ein Jahr Postulat und zwei Jahre Noviziat im Ausbildungshaus im Bergischen Land. Die Ausbildung ist prozessorientiert und geht mit jeder Einzelnen ihre eigenen Schritte mit.

Bindung

Nach der Ausbildungszeit im Noviziat steht die zeitliche Bindung (Profess) für ein Jahr, die danach in größeren Abständen erneuert wird. Frühestens nach fünf Jahren und spätestens nach sieben Jahren können die ewigen Gelübde abgelegt werden.

Missionsdominikanerinnen vom Heiligsten Herzen Jesu

Die Missionsdominikanerinnen vom Heiligsten Herzen Jesu haben ihren Sitz in Afrika, in Harare, der Hauptstadt von Simbabwe. Ausgesandt vor mehr als 100 Jahren haben sie als Pionierinnen das Land mit aufgebaut und die Frohbotschaft zu den Menschen gebracht. In Deutschland ist die Gemeinschaft als Strahlfelder Missionsdominikanerinnen bekannt.

Herkunft und Selbstverständnis

Vor mehr als 600 Jahren entschlossen sich fromme Frauen, die Beginen, Dominikanerinnen zu werden. Von St. Ursula sandten sie sogar Schwestern in die Mission nach Afrika. Daraus entstand eine Missionsgemeinschaft, die vor über 100 Jahren selbstständig wurde. Als aktive und kontemplative Frauen sind die Dominikanerinnen den Menschen in Not nahe. Die Liebe Gottes verkündigen bedeutet: sie in Worten und Taten auszustrahlen.

Aufgabenbereiche

Die Schwestern arbeiten in Deutschland, in Afrika und Lateinamerika in Gemeinde- und Sozialarbeit, im Erziehungs- und Gesundheitswesen. Im Hören auf die Nöte der Menschen ergeben sich immer wieder neue Aufgaben.

**Kontaktadresse**

Gemeinschaft der Missionsdominikanerinnen an St. Martin, Bergstraße 12, 37520 Osterode, ☎ und Fax (0 55 22) 7 42 98



Aufnahmevoraussetzungen

Die Eingliederung in unsere Ordensgemeinschaft vollzieht sich stufenweise. Sie umfasst Postulat, Noviziat und Juniorat. Voraussetzungen für die Aufnahme in unsere Kongregation sind dem Alter entsprechende Reife im menschlichen und christlichen Leben:

- psychische und physische Gesundheit,
- Fähigkeit zum Leben in Gemeinschaft,
- freie Entscheidung,
- Leben aus dem Glauben der Kirche,
- Eignung und Bereitschaft für unsere apostolischen Aufgaben.

Ausbildung/Bindung

Die Erfüllung unserer Missionsaufgabe ist angewiesen auf einen tragfähigen Glauben. Diesen Glauben zu fördern und zu vertiefen ist die Hauptaufgabe unserer Ordensausbildung. Sie beginnt mit dem Postulat, einer ersten Vorbereitungszeit auf den Eintritt ins Noviziat. Ihre Dauer richtet sich nach dem Alter, der Vorbildung und der personalen Reife der Bewerberin.

Das Noviziat dauert zwei Jahre und dient der Einführung in das Leben unserer Ordensgemeinschaft und der eigenen Prüfung. Mit der Ablegung der zeitlichen Gelübde beginnt das Juniorat. Es dient der theologischen, spirituellen und beruflichen Weiterbildung, dem praktischen Einsatz und der Prüfung des Ordenslebens, vor allem im Hinblick auf das Leben in der Gemeinschaft der Schwestern und die apostolische Sendung unserer Kongregation. Es dauert wenigstens drei und höchstens sechs Jahre. Danach legt die Juniorin ihre ewigen Gelübde ab.

Missionsschwestern vom heiligen Namen Mariens

Mutterhaus: Kloster Nette • Östringerweg 120 • 49090 Osnabrück-Haste

Herkunft und Selbstverständnis

Unsere Ordensgemeinschaft wurde am 25. März 1920 in Meppen/Emsland gegründet. Unser Gründer ist Erzbischof Dr. Wilhelm Berning, Bischof von Osnabrück. Er erlebte in seiner Amtszeit (1914–1955) die religiöse und soziale Not in den ausgedehnten Diasporagebieten seiner Diözese. Seine Sorge um die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden und seine Liebe zu den ihm anvertrauten Menschen führten ihn zu dem Gedanken, eine neue Kongregation für Diaspora- und Missionsaufgaben zu gründen. Mit sechs Schwestern begann er im März 1920 seine Neugründung, der er den Namen „Kongregation der Missionsschwestern vom heiligen Namen Mariens“ gab – und damit auch ihre missionarisch-marianische Ausrichtung.

Als Missionsschwestern vom heiligen Namen Mariens wissen wir uns berufen und verpflichtet, in der Gemeinschaft mit Christus seine Erlösungssendung zu leben.

In immer neuer Antwort auf unsere Berufung bemühen wir uns, unseren missionarischen Dienst, den wir mit Christus den Menschen leisten, nach den Forderungen des Evangeliums auszurichten und in der jeweiligen Ortskirche zu verwirklichen.

Aufgabenbereiche

Unter dem Leitwort unseres Gründers: „Die Liebe Christi drängt“ (2 Kor 5, 14), widmen wir uns den missionarischen und caritativen Tätigkeiten in der Bundesrepublik Deutschland, in Schweden und in Brasilien: in Seelsorge und Schule, in Kinderheimen und Kindergarten, in Krankenhäusern, Sozialstationen und Altenheimen, in Basisgruppen und in der Sorge für die Armen.

Kontaktadresse

Missionsschwestern vom hl. Namen Mariens,
Grodener Chaussee 21, 27472 Cuxhaven,
☎ (0 47 21) 6 15 06



Verbreitung

Bis 1960 ist die Kongregation vor allem im Veneto und in Friaul tätig. Ab 1961 in Deutschland unter den italienischen Migranten um „mit“ und „für“ sie da zu sein, damit sie die Situation des Ausgegrenztseins und der Einsamkeit überwinden und ihre eigene Identität bewahren können (Dir. 15).

1987 wird eine Gemeinschaft in Wolfsburg eingerichtet, die mit dem italienischen Missionar zusammenarbeitet. Die Kongregation besteht derzeit aus 320 Mitgliedern. Sie ist in drei Regionalsitze untergliedert und zwei Gruppen von Gemeinschaften werden von zwei Delegierten der Generaloberin betreut.

Suore della Divina Volantà (Schwestern des göttlichen Willens)

Mutterhaus: via Beata Giovanna 90, Vicenza, I-36061 Bassano del Grappa

Herkunft und Selbstverständnis

Die Kongregation wurde von Gaetana Sterni im Jahre 1865 in Bassano del Grappa (Provinz Vicenza), Italien gegründet.

Biografie der Ordensgründerin und Spiritualität

Gaetana Sterni wird am 26. Juni 1827 in Cassola (Vicenza) geboren. Im Alter von 15 und 16 Jahren macht sie die tiefe menschliche und christliche Erfahrung einer Ehefrau, Mutter und Witwe. Mit 20 spürt sie in sich die Berufung zum religiösen Leben und lebt fünf Monate lang im Kloster bei den Kanossianerinnen. Danach muss sie das Kloster leider verlassen, um ihre kranke Mutter zu pflegen.

Mit 26 Jahren tritt sie, „nur um den göttlichen Willen zu tun“, in die „Pia Casa di Ricovero“ in Bassano ein, einem Heim, in dem 115 Bettler der Stadt und Umgebung untergebracht sind und dessen Organisation zu wünschen übrig lässt. „Sie setzt ihre ganze Kraft im Dienst dieser Armen ein“, zunächst als Helferin, dann als Leiterin des Heimes „und lebt dabei wie eine Ordensfrau“ (Cost. 1).

„Der Name ‚Töchter des göttlichen Willens‘ sagt schon aus, was diese Schwestern auszeichnen soll: in allem versuchen den göttlichen Willen zu tun, sich ganz Gott anvertrauen und in seine Vorsehung vertrauen, bereit sein, alles zu opfern, um dem Nächsten zu dienen.“ (Cost. 5). Am 26. November 1889 beendet Madre Gaetana ihr irdisches Leben in Bassano del Grappa.

Anerkennung der Ordensregeln

10. Juli 1934: Papst Pius XI. anerkennt die Kongregation unter dem Namen „Suore della Divina Volantà“.

Charisma und Spiritualität

„Nach den Hinweisen der Ordensgründerin nehmen wir uns der Bedürftigen, vor allem der Ärmsten an, betreuen sie zu Hause und tun andere Werke der Nächstenliebe, ja nachdem, was zu einem gegebenen Zeitpunkt an einem bestimmten Ort notwendig ist.“ (Cost. 10)

Kontaktadresse

Schwestern vom Göttlichen Willen, Kath. Pfarramt
St. Christophorus, Kettelerstraße 7, 38440
Wolfsburg, (0 53 61) 2 51 22



Aufnahmevoraussetzungen

Folgende Kriterien sind bei der Aufnahme in unsere Kongregation zu beachten:

- physische und psychische Gesundheit,
- gute Allgemeinbildung und Bildungsfähigkeit,
- entsprechende charakterliche Reife,
- Glaubenshaltung, die auf die Nachfolge Christi im Ordensleben ausgerichtet ist,
- Gemeinschaftsfähigkeit,
- Bereitschaft zum missionarischen Dienst in unserer Kongregation.

Ausbildung

Stufen des Hineinwachsens:

Vornoviziat:

- Kennenlernen der Gemeinschaft (neun Monate)

Noviziat:

- Einüben ins Ordensleben
- Dauer: zwei Jahre; Ort: Wöllersdorf (Österreich)

Juniorat:

- Hineinwachsen in die Bindung an die Gemeinschaft als Antwort auf den Ruf Gottes

Ewige Profess:

- Lebensbindung an Jesus Christus, an die Gemeinschaft und ihre missionarische Sendung

Bindung

In den ewigen Gelübden vollziehen sie ihre Ganzhingabe an Christus und binden sich für immer an unsere Kongregation und ihren Dienst in der Kirche.

Missionskongregation der Dienerinnen des Heiligen Geistes (S.Sp.S. = Serva Spiritus Sancti)

Sitz: Casa Generalizia Via Cassia, 645 • I-00189 Roma

Herkunft und Selbstverständnis

Herkunft: Unsere Kongregation wurde als erster deutscher Missionsorden für Frauen ins Leben gerufen – als eine der drei Ordensgründungen des Priesters Arnold Janssen (1837–1909).

Die drei Gründungen:

- 08. 09. 1875: die Gesellschaft des göttlichen Wortes
- 08. 12. 1889: die Missionsschwestern Dienerinnen des Heiligen Geistes
- 08. 12. 1896: die Dienerinnen des Hl. Geistes von der Ewigen Anbetung.

Gottes Fügung ließ unseren Missionsorden (wegen des damals tobenden Kulturkampfes) nicht auf dem deutschen Boden entstehen, sondern in Steyl in den Niederlanden.

Selbstverständnis

Als Missionskongregation leben wir unsere missionarische Berufung vor allem aus dem Glauben an den Hl. dreieinigen Gott, der in unseren Herzen wohnt. Einzeln und als Gemeinschaft sollen wir den dreifaltigen Gott verherrlichen und mit-helfen, dass er von allen Menschen erkannt, geliebt und verherrlicht werde. Der missionarische Dienst ist Grund und Ziel unserer Kongregation. In all unseren Arbeiten dienen wir dem Missionsauftrag der Kirche.

Aufgabenbereiche

Wir dienen dem Wort Gottes in der religiösen Erziehung, der Katechese, in Glaubens- und Gebetskreisen, in Exerzitien, in Unterricht, Erziehung und im sozial-caritativen Bereich, Kranken- und Altenpastoral; wir setzen uns dafür ein, dass die Frau sich ihrer Würde in Familie, Kirche und Gesellschaft mehr bewusst wird.

Kontaktadresse

Steyler Missionsschwestern, Dienerinnen des Hl. Geistes, Böberstroot 11, 21698 Harsefeld,
☎ (0 41 64) 81 15 57; Hoftohorn 9, 27404 Zeven,
☎ (0 42 81) 95 82 89



Aufnahmevoraussetzungen

Die Ausbildung erfordert nicht, den gewohnten Aufgabenbereich aufzugeben. Grundbedingung ist aber genügend freie Zeit für die Einführung in das Ordensleben und die notwendigen Kontakte mit der Oberin und der Gemeinschaft, Aufgeschlossenheit für die Belange der Zeit, Einsatzfreude, Gemeinschaftsfähigkeit, ausreichende Gesundheit.

Ausbildung

Ausbildungsetappen:

- Aspirat – ohne festgelegte Dauer
- Postulat – mindestens ein halbes Jahr
- Noviziat – zwei Jahre
- Juniorat – drei Jahre

Bindung

Nach zehn Jahren Profess sind ewige Gelübde möglich.

Gesellschaft der Töchter vom Herzen Mariä

Filles du Coeur de Marie • 39. rue N.D. des Champs • F-75006 Paris

Herkunft und Selbstverständnis

Die Gesellschaft der Töchter vom Herzen Mariä entstand 1790. Die erste Inspiration hatte Adelaide de Ciccé. Sie suchte eine neue Form des Ordenslebens mit den drei Gelübden, aber mitten in der Welt, ohne Ordenstracht und Klausur, um frei zu sein, jeder Art von Not zu begegnen und alle Lebensbereiche apostolisch zu durchdringen.

Pater de Clorivière SJ hatte die gleiche, damals sehr revolutionäre Idee eines Ordenslebens mitten in der Welt. Die Französische Revolution gab den Anlass und die Möglichkeit zur Verwirklichung dieser Art des Ordenslebens.

Vier Schriftworte sind richtungsweisend für die Form des Ordenslebens:

- „Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst ...“ (Joh 17, 15).
Die Gesellschaft ermöglicht das Ordensleben allein oder in Gemeinschaft. Die Verwirklichung der Gelübde verlangt von den Schwestern Verfügbarkeit, Verantwortungsbewusstsein, häufige Kontakte mit der Oberin und untereinander.
- „Ich nenne euch nicht mehr Knechte ...“ (Joh 15, 15)
Um dieses Ordensleben führen zu können, bedarf es einer tiefen Christusverbundenheit, die von einem intensiven Gebetsleben getragen wird.
- „Alles, was er euch sagt, das tut.“ (Joh 2, 5)
Dieses Wort ist richtungsweisend für unser Apostolat
- „Siehe, da deine Mutter!“ (Joh 19, 17)
Um dieses Ordensleben mitten in einer anders denkenden Welt durchhalten zu können, haben unsere Gründer uns unter den besonderen Schutz der Gottesmutter gestellt. Das Leben Mariens und der jungen Kirche, das so tief vom Geiste Christi durchdrungen war, ist uns Vorbild.

Aufgabenbereiche

Wir wollen uns ansprechen lassen durch die jeweiligen Nöte der Zeit und der Situation. So können unsere Schwestern grundsätzlich in jedem zivilen Beruf tätig sein. Es gibt aber auch eigene Häuser, die je nach Situation einem bestimmten apostolischen Zweck dienen. Außer in Europa arbeiten unsere Schwestern auch in einigen Ländern Afrikas, Asiens, Süd- und Nordamerikas.

Kontaktadresse

Luzia Stern, Dr. Gerlinde Thomas, Schuhstraße 5, 31134 Hildesheim, ☎ (0 51 21) 13 11 94



Die Unbeschuhten Karmelitinnen

(Niels-Stensen-Kloster) • Milanstraße 1 • 30627 Hannover-Buchholz

Herkunft und Selbstverständnis

Karmel bedeutet Garten Gottes und ist zugleich auch der Name der Bergkette in Israel. In der Heiligen Schrift steht Karmel als Symbol von Schönheit und Reichtum der Natur sowie als Stätte, an der der Prophet Elias mit den falschen Propheten abgerechnet und das Herz des Volkes Israel dem wahren Gott zugewandt hat (1 Krl.).

Schon im 4. Jahrhundert lebten auf dem Berg Karmel in den Höhlen Eremiten, die die Mutter Gottes als Königin, Mutter und Schwester für sich angenommen haben. Sie haben sich selbst zu Brüdern der Mutter Gottes Maria vom Berg Karmel ernannt und Elias als den geistlichen Führer angenommen.

Im 16. Jahrhundert haben die großen Reformatoren des Karmels, die hl. Teresa von Jesus aus Avila und der hl. Johannes vom Kreuz, beide Kirchenlehrer, an die 1. Regel erinnert. Nach der Reform des Ordens haben die Brüder und Schwestern vom Karmel einen neuen Namen angenommen: dieser lautet: „Unbeschuhte Schwestern und Unbeschuhte Brüder des Ordens der Allerseligsten Jungfrau Maria vom Berge Karmel“.

Klöster, die diese strenge Regel nicht angenommen haben, wurden „Beschuhte Karmeliten“ genannt. Heute haben wir in 101 Ländern 544 Klöster der „Unbeschuhten Karmeliten“ (9 in Deutschland) und 1017 Unbeschuhte Karmelitinnen (23 in Deutschland).

Karmel in Hannover

Zu diesen 101 Ländern, in denen die Karmeliten und Karmeliterinnen leben, gehören Polen und Island. 1984 sind polnische Karmelitinnen nach Island gegangen. Zu dieser Gruppe gehörten die Schwestern, die heute in Hannover leben. Bischof Dr. Josef Homeyer hat dem Karmel eine Möglichkeit gegeben, das verlassene Klarissenkloster in Hannover zu übernehmen. Am 30. September 1998 zogen die Schwestern in ihr neues Kloster ein.

Durch das Leben in der Klausur und der immerwährenden Vereinigung mit dem erlösenden Gebet Jesu sind die Karmeliterinnenschwestern das prophetische Zeichen des lebenden und liebenden Gottes.

Kontaktadresse

Karmelitinnenkloster, – Niels-Stensen-Kloster –,
Milanstraße 1, 30627 Hannover,
☎ (05 11) 57 34 64, Fax (05 11) 5 41 61 94



Aufnahmevoraussetzungen

Auch wenn wir an verschiedenen Standorten leben, sind wir doch nur ein Konvent. Er wird von Duderstadt aus geleitet, hier hat die Oberin ihren Sitz. Voraussetzung für die Aufnahme in unseren Konvent ist das Bereitsein, sich in ungeteilter Hingabe in die Nachfolge Jesu zu stellen, und die Eignung für das Gemeinschaftsleben.

Ausbildung

Eine berufliche Ausbildung, die zur Mitarbeit bei unseren apostolischen Aufgaben oder im internen Bereich befähigt, ist nicht Bedingung. Sie kann später erfolgen.

Bindung

Die Einführung in das Ordensleben geschieht in vier Stufen:

- Die Zeit der ersten Kontaktaufnahme
- Postulat
- Noviziat
- Juniorat

Nach dem zweijährigen Noviziat weihet sich die Novizin Gott durch die Gelübde der Jungfräulichkeit, der Armut und des Gehorsams. Diese Profess verpflichtet vorerst nur für eine begrenzte Zeit. Nach drei Jahren kann dann frühestens die ewige Profess abgelegt werden.

Ursulinen

Ursulinenkloster • Neutor 9 • 37115 Duderstadt •
☎ (0 55 27) 30 62

Herkunft und Selbstverständnis

Der Name Ursulinen weist auf die hl. Ursula hin, eine frühchristliche Märtyrerin, die gemeinsam mit mehreren Gefährtinnen ihre Zugehörigkeit zu Christus bezeugte und dafür in den Tod ging. Die hl. Ursula war für die Gründerin unseres Ordens, die hl. Angela Merici, das Leitbild, unter dem sie im Oberitalien des 16. Jahrhunderts junge Frauen sammelte, die sich in der Nachfolge Jesu zu einem Leben in Ehelosigkeit gerufen wussten. In der ‚Compagnia di St. Orsola‘ fanden sie Bestärkung im Glauben. Gleichzeitig ging eine Kraft von ihnen aus, die die Familien, in denen sie weiterhin lebten, religiös erneuerten.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich aus diesem Anfang unser Orden, in dessen Konventen sich auch heute Frauen zusammenfinden, die für Christus und sein Werk bedingungslos frei und verfügbar sein wollen. Unser Leben vollzieht sich in Gemeinschaft, in ihr und durch sie bezeugen wir die Hoffnung, die uns trägt. Das gemeinsame und das persönliche Gebet sind die Mitte, aus der wir leben und unsere Aufgaben für andere wahrnehmen. Durch Gebet und Apostolat stellen wir uns in den Dienst der Kirche.

Aufgabenbereiche

Wie die hl. Angela vor 500 Jahren die Orientierungslosigkeit vieler Menschen wahrgenommen und sie wieder zu Gott geführt hat, so wollen wir offen sein für die Nöte und Schwierigkeiten der Menschen heute und ihnen Hilfen geben zu einem sinnerefüllten Leben, das seine Kraft in der Verwurzelung in Gott findet. In Duderstadt laden wir ein zu Tagen der Stille und Erholung, zu Besinnung und Einkehr, zu Begegnung und Gespräch, zu Meditation, geistlicher Orientierung und Exerzitien. Schwestern sind aber auch außerhalb des Konvents in Seelsorgestellen tätig. In Hildesheim und Hannover leben Schwestern in kleinen Kommunitäten und sind in der Marienschule bzw. in der St.-Ursula-Schule als Lehrerinnen für junge Menschen da.

Kontaktadressen

Ursulinenkloster, Neutor 9, 37115 Duderstadt,
☎ (0 55 27) 30 62

Konvent der Ursulinen mit Marienschule, Brühl 3,
31134 Hildesheim, ☎ (0 51 21) 3 86 81

Konvent der Ursulinen mit St.-Ursula-Schule, Simrockstraße 20, 30171 Hannover, ☎ (05 11) 80 02 07



Aufnahmevoraussetzungen

Voraussetzung für die Aufnahme ist die Bereitschaft, in Gemeinschaft und aus dem Glauben heraus sein Leben gestalten zu wollen, sowie eine abgeschlossene Lehre bzw. das Abitur.

Ausbildung/Bindung

Nach einem halbjährigen Postulat folgt ein Jahr Noviziat, an dessen Ende die Ablegung der zeitlichen Gelübde steht. In dem 4 Jahre dauernden Juniorat reift die Entscheidung zur ewigen Profess. Parallel dazu hat jeder Bruder seine Aufgabe, sei es als Theologiestudent zur Vorbereitung auf die Priesterweihe oder als Mitarbeiter in einem der Aufgabenfelder.

Augustiner OSA

Provinzialat: Dominikanerplatz 2 • 97070 Würzburg

Herkunft und Selbstverständnis

Name und Spiritualität des Augustinerordens gehen auf den heiligen Augustinus (354–430) zurück. Nach einem langen Suchen ließ Augustinus sich mit 33 Jahren taufen und gründete mit gleich gesinnten Brüdern eine Lebensgemeinschaft, um miteinander Gott zu suchen und auf Gott hin unterwegs zu sein.

Als er auf Wunsch des Bischofs von Hippo, einer Hafenstadt in Nordafrika, dessen Nachfolger wurde, verband er das Leben in Gemeinschaft mit dem pastoralen Wirken nach außen hin.

Seine Vorstellungen vom Klosterleben schrieb er in einer Regel nieder, die sich am Ideal der Jerusalemer Urgemeinde orientiert: Gütergemeinschaft, Gehorsam und Ehelosigkeit stehen im Dienst des gemeinschaftlichen Lebens. Als Theologe hat Augustinus mit seinen Werken eine Wirkungsgeschichte bis in unsere Zeit. Nachdem in den Wirren der Völkerwanderung die von Augustinus gegründeten Klöster untergegangen waren, rief Papst Alexander IV. im Jahr 1256 verschiedene Gemeinschaften, die die Regel Augustinus' angenommen hatten, zum heutigen Augustinerorden zusammen, um in den damals neu aufkommenden Städten pastoral zu wirken.

Die Verpflichtung dem geistigen Erbe Augustins gegenüber sowie die Aufgabe, sich den pastoralen Anforderungen der Zeit zu stellen, gehören gleichermaßen zum Selbstverständnis des Augustinerordens heute. In Deutschland leben heute 102 Augustiner in 11 Konventen, die gemeinsam eine Provinz bilden. Sitz des Provinzials ist Würzburg.

Aufgabenbereiche

Gemäß der Regel Augustins ist die Gestaltung des gemeinsamen Lebens auf religiöser Grundlage die erste Aufgabe. „Das erste Ziel eures gemeinsamen Lebens ist, in Eintracht zusammenzuwohnen und ein Herz und eine Seele auf Gott hin zu sein. Lebt also in Eintracht und Liebe zusammen und ehrt in euch gegenseitig Gott, dessen Tempel ihr geworden seid.“

In konkreten Aufgabenfeldern arbeiten Augustiner heute in der

- Seelsorge als Pfarrer, Kapläne, Exerzitenmeister, Beichtväter, Mesner und in der City-Pastoral
- Bildungsarbeit als Erzieher in einem Internat, als Jugend-

Kontaktadresse

Augustinerkloster Germershausen, Pater Alfons
Tony OSA, Klosterstraße 26, 37434 Germershausen,
☎ (0 55 28) 9 23 90, Fax (0 55 28) 92 39 25,
E-Mail: alfons@augustiner.de



- Seelsorger und als Mitarbeiter in der Erwachsenenbildung
- Wissenschaft als Mitarbeiter im ordenseigenen Augustinus-Institut und dem Ostkirchlichen Institut
- Mission als Missionare im Nordosten der Demokratischen Republik Kongo
- Vielfalt hauseigener Aufgaben wie z.B. als Köche, Gärtner, Buchhalter u. Ä.
- In Germershausen sind Augustiner als Pfarrer in fünf Gemeinden und in der Leitung und Seelsorge der Seelsorgeeinheit Germershausen, als Kurat der Wallfahrt „Maria in der Wiese“, als Mesner an der Wallfahrtskirche und als Referenten in der Erwachsenenbildung tätig. Zudem ist Germershausen der Noviziatskonvent für die Deutsche Augustinerprovinz

Aufnahmevoraussetzungen

Die Gemeinschaft der Cella kann keine Brüder direkt aufnehmen. Alle Brüder der Cella sind in der Abtei Königsmünster eingetreten.

Dort gilt als Aufnahmebedingung: mindestens 18 Jahre, Abitur oder eine abgeschlossene Berufsausbildung.

Bindung

Nach dem einjährigen Noviziat verspricht der Mönch auf drei Jahre Gehorsam, Stabilität und das Leben nach der Regel des heiligen Benedikt. Nach vier Jahren steht die feierliche Profess auf Lebenszeit an.

Benediktiner OSB

Cella St. Benedikt, Hannover

Die Cella Hannover ist ein abhängiges Haus der Abtei Königsmünster, Meschede.

Herkunft und Selbstverständnis

Die Gemeinschaft ist 1988 von der Abtei Königsmünster aus gegründet worden und versteht sich als kleines Stadtkloster in der Innenstadt von Hannover. Aufgabe ist es, das benediktinische Mönchsleben mit dem Leben in einer säkularisierten Großstadt zu verbinden.

Aufgabenbereiche

Die Aufgabenbereiche variieren je nach der Ausrichtung der anwesenden Brüder und bewegen sich im Feld von konkreter Solidarität im Alltag, Gastfreundschaft für Einzelne und Gruppen bis hin zu Erwachsenenbildung und unterschiedlichen Engagements in der Stadt. Hinzu kommen Aufgaben im Bereich von Einzelseelsorge und Exerzitarbeit. Seit 1997 betreibt die Gemeinschaft eine Praxis für Sprach- und Stimmtherapie und eine Praxis für Supervision und Begleitung.

Kontaktadresse

Cella St. Benedikt, Voßstraße 36, 30161 Hannover,
 ☎ (05 11) 9 62 88-0, Fax (05 11) 9 62 88-11, E-Mail:
 cella@t-online.de
 Internet: www.koenigsmuenster.de/cella.htm



Aufnahmevoraussetzung

Abitur bzw. eine abgeschlossene Berufsausbildung.

Bindung

Die Feierliche Profess, die frühestens nach einem Jahr Noviziat und drei Jahren einfacher Profess abgelegt werden kann.

Dominikaner OP

Provinzialat: Ord. prov. „Teutonia“ • 50674 Köln • Lindenstraße 45 • ☎ (02 21) 2 07 14-0

Herkunft und Selbstverständnis

Dominikus, kurz nach 1170 zu Caleruega in Altkastilien geboren, verkörpert ein vielfältiges Erbe seiner Heimat: den religiösen Eifer der Reconquista, die kirchlich-monastische Reform, die durch die Augustinusregel geformten Gemeinschaften der Kanoniker, das Streben nach Bildung und Wissen.

Nach mehrjährigem Studium in Palencia tritt Dominikus in das Domstift Osma ein, wo er 1201 als Subprior bezeugt ist.

Auch die Waldenser lernt er kennen, die, der Nachfolge des armen Herrn verpflichtet, das Evangelium in der Wanderpredigt verbreiten. Sie bedienen sich dazu volkssprachlicher Übersetzungen. Mangelndes Verständnis ließ sie in die Häresie abgleiten. Dominikus und sein Bischof hatten zwar für die Irrlehre keine Sympathie, dachten aber darüber nach, wie sich apostolische Nachfolge und Predigt in einer kirchlich anerkannten Gestalt verwirklichen ließen.

Und genau dies war die Idee, die Dominikus mit einer kleinen Gruppe von Gefährten in die Tat umsetzen wollte. In rechtlich verbindlicher Form approbierte Bischof Fulko von Toulouse im Jahre 1215 die Predigergemeinschaft, die im Haus an der Kapelle des hl. Romanus das Zentrum für ihre Predigtarbeit fand. Papst Honorius III. (1216–1227) nahm sie am 22. Dezember 1216 in den Schutz des Apostolischen Stuhls.

Aufgabenbereiche

- In der Glaubensverkündigung und Predigt an den eigenen Konventskirchen oder in anderen Gemeinden;
- im wissenschaftlichen und publizistischen Apostolat;
- in der Erwachsenenbildung an ordenseigenen oder kirchlichen und staatlichen Instituten;
- in der beratenden Seelsorge: Beichte, Sprechzimmer, Telefonseelsorge;
- in der Jugend- und Studentenseelsorge, als Religionslehrer, als Lehrer im Schulunterricht;
- in der Seelsorge an kranken und behinderten Menschen;
- als Leiter von Exerzitien und religiösen Wochen;
- als Glaubensverkünder in Bolivien und auf Taiwan.

Kontaktadresse

Dominikanerkloster St.-Albertus-Magnus, Brucknerstraße 6, 38106 Braunschweig, ☎ (05 31) 2 38 85-0, Fax (05 31) 2 38 85 85, Internet: www.dominikaner.de



Ausbildung

Nach einer Phase gegenseitigen Kennenlernens beginnt die Phase des Postulates; danach das einjährige Noviziat, das mit der Profess auf Zeit abschließt. Es schließt sich die Phase des Studiums oder einer weiteren Berufsausbildung an; für Priesteramtskandidaten beginnt das Philosophie- und Theologiestudium mit einem abschließenden Pastoralen Jahr. Für Brüder, die nicht Priester werden möchten, findet eine spirituelle, theologische und berufliche Aus- und Weiterbildung statt. In einem Zeitraum von vier bis sieben Jahren nach dem Eintritt erfolgt die Bindung auf Lebenszeit an die Bruderschaft, die sog. Ewige Profess.

Franziskaner OFM

Provinzleitung der Sächsischen Franziskanerprovinz •
Kirchröder Straße 12 a • 30625 Hannover

Herkunft und Selbstverständnis

Franziskus von Assisi (1182–1226)

Bernhard, Petrus, Ägidius, Angelus waren die ersten Brüder, die dem Beispiel des Franziskus folgten, ihr Hab und Gut den Armen schenkten, weil sie das Wort Jesu ernst nahmen. So entstand im Jahre 1208 eine Bruderschaft um den hl. Franz, die der große Papst Innozenz III. zuerst einmal mündlich guthieß. Franz nannte diese neue Gemeinschaft, die spontan und ohne Gründungspläne entstand, „Minores“ – die Minderen. Das waren die Anfänge der männlichen Ordensgemeinschaft, aus der sich im Laufe der Zeit drei Zweige bildeten: die Franziskaner-Minoriten (Konventualen), die Franziskaner und die Kapuziner.

Aufgabenbereiche

Pfarrseelsorge, Krankenhausseelsorge, Schwesternseelsorge, Beichtbereitschaft und Gesprächsseelsorge, Wallfahrt, Provinzialat, Aushilfen

Aufnahmevoraussetzungen

Mindestalter von 18 Jahren; normalerweise eine abgeschlossene Berufsausbildung bzw. Abitur oder entsprechender Abschluss



Kontaktadresse

Provinzialat der Sächsischen Franziskaner,
röder Straße 12a, 30625 Hannover,
☎ (05 11) 53 88 99 11



Aufnahmevoraussetzungen

Voraussetzung für die Aufnahme in den Orden ist das vollendete 18. Lebensjahr, der Abschluss einer Berufsausbildung oder das Abitur. Die Zeit des Kennenlernens (Postulat) und das Probejahr (Noviziat) dienen der Einführung in die franziskanische Lebensweise. Mit der ewigen Profess, die nach der beruflichen Aus- und Weiterbildung abgelegt wird, geschieht die endgültige Aufnahme in den Orden.

Ausbildung

Universität.

Bindung

Durch die ewige Profess mit Orden.

Franziskaner-Minoriten OFM Conv

Deutsche Franziskaner-Minoriten-Provinz • Franziskanergasse 7 • 97070 Würzburg

Herkunft und Selbstverständnis

Die Franziskaner-Minoriten sind charakterisiert durch die Konventualität. Sie versuchen das ungebändigte Charisma des hl. Franz und seiner Brüder, das Kirchenrecht und Klostermauern einmal sprengte, wieder einzufangen und in einer immer größer werdenden Gemeinschaft zu erhalten. Die Freiheit und Spontaneität, aber auch die Strenge und die finanzielle Sorglosigkeit sind Ideale, die von einer kleinen Brüderschar gelebt werden können, aber in großen Gemeinschaften undurchführbar sind. So kommt es zur Gründung der großen Stadtklöster, und über den Gräbern der Heiligen (Assisi, Padua) werden die großen Basiliken gebaut zur Verherrlichung Gottes in seinen treuen Dienern. Das Franziskus-Charisma wirkt ungemein bereichernd auf den Gebieten der Theologie, der Philosophie und der Kunst. Es entsteht eine franziskanische Kultur. Bahnbrechend wirkte in den Anfängen des Ordens der hl. Antonius von Padua, der Gebet, Studium und volksnahe Seelsorge miteinander verband. Er überzeugte den um das Ideal der Armut besorgten Ordensstifter, dass theologische Bildung als Grundlage der Verkündigung nicht gegen das Evangelium sei.

Aufgabenbereiche

Das Arbeitsfeld des Franziskus war die Kirche. Sein Arbeitsprogramm war das Evangelium Jesu Christi, auf das er seine Brüder in der Ordensregel verpflichtete.

Im Dienst der Kirche: Wallfahrtsseelsorge, Seelsorge in Pfarrgemeinden, Jugendseelsorge, Religionsunterricht, religiöse Erwachsenenbildung, Lebensberatung und Beichtseelsorge, pastorale Dienste im Krankenhaus, Seelsorge für Pilger und Touristen in Rom, Assisi, Padua, schriftstellerische Tätigkeit, wissenschaftliche Arbeit, Evangelisation in jungen Kirchen (Mission).

**Kontaktadresse**

St.-Maximilian-Kolbe-Kloster (Minoritenkloster), Alewinstraße 27, 29525 Uelzen, ☎ (05 81) 90 28-14 64



Ausbildung

Das zweijährige Noviziat ist für die zukünftigen Patres und Brüder der verbindliche Beginn des Ordenslebens und die grundlegende Prüfungszeit, in der Erfahrungen zur Klärung der Berufung gesammelt und bedacht werden. Für die Priesteramtskandidaten folgt das zweijährige Grundstudium der Philosophie, anschließend ein Praktikum in einem Werk des Ordens. Danach sechs Semester Grundstudium der Theologie, zugleich Vorbereitung auf die Priesterweihe am Ende des Theologiestudiums. Meist schließt sich ein Pastoraljahr an. Ein Spezialstudium von zwei bis vier Jahren kann noch folgen. Fünf bis sechs Monate Terziat als Zeit der Überprüfung aller in der Studienzeit gemachten Erfahrungen schließen die Ausbildung ab. Eine kleine Gruppe von Jesuiten trifft sich dazu unter Leitung eines erfahrenen geistlichen Meisters. Die Internationalität der Gesellschaft Jesu kommt auch darin zum Ausdruck, dass einer der Ausbildungsabschnitte im Ausland absolviert werden soll. Auch für die Brüder beginnt die Ausbildung mit dem Noviziat. Daran schließt sich meist eine weitere berufliche Ausbildung oder Umschulung an. Diese wird durch eine theologische Bildung ergänzt. Nach ausreichender Berufspraxis schließen auch die Brüder ihre Ausbildung mit dem Terziat ab.

Bindung

Das Noviziat schließt mit den einfachen Gelübden und mit dem Versprechen, nach Ablauf der Ausbildung Vollmitglied des Ordens zu werden. Schon diese ersten Gelübde sind an sich für das ganze Leben bindend. Sie können jedoch vom Orden her gelöst werden, wenn sich im Lauf der Weiterbildung und Reifung der begonnene Weg als unrichtig oder ungeeignet herausstellt. Nach dem Terziat folgen die „letzten Gelübde“, in denen sich der Einzelne und der Orden endgültig aneinander binden.

Gesellschaft Jesu (Societas Jesu, SJ)

Sitz der Ordensleitung: Curia Societatis Jesu, Borgo S. Spirito, 4 • I-00193 Roma • ☎ (00 396) 68 97 71

Herkunft und Selbstverständnis

1 534 gründet Ignatius von Loyola in Paris einen Freundeskreis, aus dem sich die „Gesellschaft Jesu“ entwickelt. Sie wird 1540 vom Papst als Orden bestätigt. Ziel ist, der Kirchen jeden Dienst zu leisten, der zur Ehre Gottes und zum allgemeinen Wohl beiträgt. Ein Kennzeichen des Jesuiten ist, dass er seinen Dienst in einer Gemeinschaft erfüllt. Teilnahme am Kampf für Glaube und Gerechtigkeit ist, was den Jesuiten in unserer Zeit ausmacht.

Aufgabenbereiche

Am 01. 01. 1991 gab es 24049 Jesuiten, gegliedert in 86 Ordensprovinzen in 114 Ländern der Erde. Auffällig ist das weltweite Engagement in Seelsorge und Lebensbegleitung, vor allem in intellektuell-pädagogischer Arbeit von Universitäten bis zu landwirtschaftlichen und handwerklichen Ausbildungsstätten.

Aufnahmevoraussetzungen

Nachweis der Hochschulreife (für Priesterkandidaten) oder eine, wenn möglich, abgeschlossene Berufsausbildung (für Brüderkandidaten), physische und psychische Gesundheit, guter Charakter, Bereitschaft und Wille zum „Weg Christi“ in persönlicher Besitzlosigkeit, Ehelosigkeit und Ordensgehorsam.

Kontaktadressen

Friedrich-Spee-Haus, Hildesheimer Straße 30,
30169 Hannover, ☎ (05 11) 9 89 62-0
St.-Michaels-Haus, Turmstraße 6, 37073 Göttingen,
☎ (05 51) 5 47 95-17



Aufnahmevoraussetzungen

Bewerber müssen eine physisch-psychische Gesundheit haben, die es ihnen ermöglicht, für sich unter Anleitung einen Weg zu suchen und zu gehen, der ihnen innere Befriedigung gibt. Hierzu ist nicht nur eine spirituelle Offenheit notwendig, ebenso damit verbunden ist eine ehrliche Haltung gegenüber sich selber, den Fragen der Welt und der Kirche. Notwendig ist eine Schulausbildung und eventuell eine abgeschlossene Berufsausbildung, die zur beruflichen Weiterbildung bzw. zum Studium berechtigt.

Ausbildung

Der Ausbildungsweg beginnt mit dem Postulat und dem anschließenden Noviziat, das meistens in internationaler Zusammenarbeit mit anderen Provinzen durchgeführt wird. Das Noviziat dauert ein Jahr und endet mit der ersten Profess (Gelübde). Daran schließt sich die berufliche Ausbildung an, entweder als Weiterbildung in einem schon vorhandenen Beruf oder einer neuen Tätigkeit, die jedoch nach Möglichkeit pastoral ausgerichtet sein soll. Für andere Bewerber beginnt das Studium, bzw. dessen Fortsetzung.

Bindung

Die Bindung an die Gemeinschaft geschieht durch die Gelübde, die zuerst nach dem Noviziat für ein Jahr abgelegt werden, dann jährlich wiederholt werden – wenigstens dreimal – und münden in die ewigen Gelübde ein.

Montfortaner Patres (SMM)

Provinzialat: Bernhard-Custodis-Straße 2 • 51113 Bonn • ☎ (02 28) 21 05 58

Herkunft und Selbstverständnis

Die Gemeinschaft wurde vom hl. Ludwig Maria Grignon von Montfort gegründet, der einen besonderen Wert auf die Evangelisierung seiner französischen Heimat in der Bretagne legte, wobei er sich hauptsächlich der Menschen auf dem Land annahm. Heute ist die Gemeinschaft in 36 Ländern der Welt vertreten, unterteilt in 10 Provinzen, hinzu kommen einige Regionen und Vikariate.

Aufgabenbereiche

In Deutschland liegt der Schwerpunkt der Arbeit auf der Gemeindegeseelsorge, aber ebenso außerordentliche Pastoral wie Jugendarbeit, kirchlicher Beratungsdienst, Exerzitien und Einkehrtage, Krankenhausesseelsorge, Krankenpflege.

**Kontaktadresse**

Pater Gerd Euteneuer, Am Stemmelteich 2, 38444
Wolfsburg, ☎ (0 53 61) 4 92 17 64



Aufnahmevoraussetzungen

- Mindestens 18 Jahre alt, nicht älter als 45 Jahre
- Fähigkeit, das gemeinsame Leben zu führen

Ausbildung

Theologiestudium und pastorale Ausbildung

Kongregation des Oratoriums vom hl. Philipp Neri C.Or

Procura Generalis • Via S. Girolamo della Carita 63 • I-00186 Roma

Herkunft und Selbstverständnis

Die Kongregation des Oratoriums wurde vom hl. Philipp Neri (1515–1595) in Rom als eine brüderliche Gemeinschaft von Priestern und Laien, die sich anfangs lediglich in den Dienst des Laien-Oratoriums gestellt hat, gegründet. Sie ist eine familienähnliche Gruppe, die ein gemeinsames Leben des Gebetes und der Arbeit führt. Ihre Mitglieder lassen sich mehr vom Geist der Liebe leiten als von einem Gesetz. So gründet sie allein in der gegenseitigen Liebe und wird nicht zusammengehalten durch Fesseln von Gelübde, Eidschwur oder Versprechen; die einzige Fessel ist die Liebe.

Aufgabenbereiche

- Gemeindeseelsorge, insbesondere Jugend- und Krankenseelsorge
- geistliche Führung
- Pflege der Liturgie

Kontaktadresse

Kongregation des Oratoriums vom hl. Philipp Neri,
Kanonenstraße 1, 29221 Celle, ☎ (0 51 41) 75 08
12, Fax (0 51 41) 55 08 93
E-Mail: congregatio@oratorium-celle.de
Internet: www.oratorium-celle.de



Aufnahmevoraussetzungen

Unsere Gemeinschaft steht jedem offen, der als Bruder oder Priester in ihr leben und mit ihr glauben und arbeiten will. In einer zwei-jährigen Einführungszeit sucht der Bewerber die Gemeinschaft näher kennen zu lernen und das Fundament für ein geistliches Leben zu legen. Beide, Bewerber und Gemeinschaft, prüfen, ob sie miteinander leben und arbeiten können. Danach erfolgt zunächst mehrmals für ein bzw. zwei Jahre eine vorläufige Bindung, bevor (meist nach 5 Jahren) für immer die Weihe an Gott und das Treueversprechen gegenüber der Gemeinschaft abgelegt wird.

Ausbildung

Wer Priester werden möchte, durchläuft nach der Einführungszeit ein fünfjähriges philosophisch-theologisches Studium. Danach empfängt er die Diakonenweihe und absolviert ein Einführungsjahr in die praktische Seelsorge, während dessen er auch die Priesterweihe empfängt. Von da an wird er in einem unserer Arbeitsgebiete tätig, wofür er evtl. noch eine Zusatzausbildung erhält.

Wer als Bruder der Gemeinschaft angehören will, erhält in der allen gemeinsamen Einführungszeit die gleiche „Grundausbildung“. Danach ist sein Weg davon abhängig, welche Berufsausbildung der Bewerber mitbringt. Diese wird evtl. vertieft, bisweilen erhält der Mitbruder aber auch eine neue Ausbildung.

Gesellschaft vom Katholischen Apostolat (Pallottiner SAC)

Sitz der Ordensleitung: 65549 Limburg • Wiesbadener Straße 1

Herkunft und Selbstverständnis

In der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts machte Vinzenz Pallotti (1795–1850) in Rom von sich reden. Er vertrat die damals ungewöhnliche Auffassung, dass nicht nur die Bischöfe und Priester, sondern alle in der Kirche für die Lebendigkeit des Glaubens mitverantwortlich seien.

Fundament und Motor seines Denkens und Handelns war dabei die Erfahrung Gottes als der „unendlichen Liebe“. Diese Erfahrung prägte sein Menschen- und Kirchenbild:

- Nur in der Beziehung zu Gott kann der Mensch sich voll verwirklichen.
- Alle Glieder der Kirche sind als Abbild Gottes zum Engagement der Liebe gerufen und tragen deshalb auch Mitverantwortung für die Verlebendigung des christlichen Lebens.

Zur Förderung dieser Anliegen gründete Pallotti 1835 die aus Priestern und Brüdern sowie aus Männern und Frauen bestehende „Vereinigung des Katholischen Apostolates“, aus der sich später u. a. die Priester- und Brüdergemeinschaft der Pallottiner entwickelt hat.

Aufgabenbereiche

In der Förderung genannter Anliegen sind Priester und Brüder in vielfältiger Weise tätig, u. a. in der

- religiösen Jugend- und Erwachsenenbildung
- Pfarrseelsorge
- Mission und Entwicklungshilfe
- Mitarbeit in Presse, Funk und Fernsehen
- Seelsorge an Kranken, Alten, Behinderten und gesellschaftlichen Randgruppen
- Aus- und Weiterbildung von Theologen und Lehrern
- Schule und Erziehung.

Die Brüder arbeiten vornehmlich in handwerklichen und Dienstleistungsberufen sowie in Verwaltung und Presseapostolat.



Kontaktadresse

Pater Otto Bitter SAC, Moosbergstraße 4a, 30419 Hannover, ☎ (05 11) 79 48 37



Aufnahmevoraussetzungen

Für den Ordenspriester: Hochschulreife, für den Ordensbruder: abgeschlossene Berufsausbildung.

Ausbildung

Ordenspriester: fünf Jahre Grundausbildung mit Diplom in Theologie, ein Jahr Pastorkurs mit pastoraler Abschlussprüfung.

Ordensbruder: spirituelle und berufliche Weiterbildung im Kloster; Tätigkeit möglichst im erlernten Beruf und erste Mitarbeit in den verschiedenen Schwerpunkten unserer Seelsorgearbeit; eventuell weitere Fachausbildung.

Bindung

Die Lebensweise wird geformt von der Ordensregel und den Evangelischen Räten (Gelübden): Armut als Gütergemeinschaft in bescheidenem Lebensstil, Gehorsam als Mitverantwortung in der Mitarbeit an den gemeinsamen Zielen, Ehelosigkeit in Lebensgemeinschaft sowie Verfügbarkeit in der Seelsorge.

Redemptoristen (CSsR: Congregation Sanctissimi Redemptoris)

Generalleitung: Rom • Via Merulana 31
Provinzleitung: 51065 Köln • Holsteinstraße 1

Herkunft und Selbstverständnis

Ordensgründer ist der hl. Alfons von Liguori (1696–1787) aus dem damaligen Königreich Neapel. Ziel der Gemeinschaft ist es, „das Beispiel unseres Erlösers Jesus Christus weiterzuführen, indem sie den Armen das Evangelium verkündet“ (Ordensregel 1), „in Gemeinschaft zu leben und die apostolische Aufgabe durch die Gemeinschaft zu erfüllen“ (21).

Aufgabenbereiche

Die Redemptoristen der Kölner Ordensprovinz sind vorrangig in der Glaubensverkündigung und Glaubensinformation tätig. Sie bevorzugen pastorale Tätigkeiten, die sie in Gemeinschaft tun können. Folgende Schwerpunkte haben sie sich gesetzt:

- Gemeindemission
- Zielgruppenorientierte Glaubensverkündigung und Gemeindeaufbau
- Beicht-, Gesprächs- und Telefonseelsorge
- Schule und Schulseelsorge
- Seelsorgliche Dienste in den Klöstern und an den Klosterkirchen
- Mission in Indonesien

Kontaktadresse

Redemptoristenkloster Steterburg, Klosterweg 3,
38239 Salzgitter (Thiede), ☎ (0 53 41) 2 20 40,
Fax (0 53 41) 22 04 39,
Internet: www.redemptoristen.de



Aufnahmevoraussetzungen

Physische und psychische Voraussetzungen für das Apostolat der Gemeinschaft; Aspirantat; der Bewerber lernt die Tätigkeitsfelder kennen; einjähriges Noviziat in Jünkerath/Eifel; Hinführung zu einem Leben als SDB.

Nach der ersten Profess, die nach 3 oder 6 Jahren „verewigt“ wird, erhält der SDB eine Ausbildung. Priesteramtskandidaten studieren in Benediktbeuren Sozialpädagogik, dann Philosophie und Theologie; Ordensbrüder erhalten eine Ausbildung im handwerklichen oder religionspädagogischen Bereich.

Bindung

Mit der ewigen Profess gehört der SDB zur kleinsten Einheit der Kongregation, der Hausgemeinschaft, die vom Direktor und dem Hausobernrat geleitet wird. Verschiedene Hausgemeinschaften bilden die Provinz, der der Provinzial mit seinem Rat vorsteht. An der Spitze der Kongregation steht der Generaloberer, der, auf 6 Jahre gewählt, mit seinem Rat die Gesamtleitung innehat.

Salesianer Don Boscos; SDB

Provinzialat der Norddeutschen Provinz: Rixdorfer Straße 15 • 51063 Köln.

Herkunft und Selbstverständnis

In eine Zeit zunehmender Spannung zwischen Kirche und Staat fällt das Wirken des Priesters Don Giovanni Bosco (1815 bis 1888), des Gründers der „Gesellschaft des Heiligen Franz von Sales“, kurz „Salesianer Don Boscos“ genannt.

Geboren im piemontesischen Becchi, verbringt Giovanni Bosco eine entbehrungsreiche Kindheit, die geprägt ist durch den frühen Verlust des Vaters sowie eine verspätet nachgeholte Schulbildung. Er tritt in das Priesterseminar ein und wird 1841 zum Priester geweiht.

In dieses Jahr – präzise auf den 8. Dezember, das Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens – fallen die Anfänge seines Engagements für die Jugend. In den nächsten Jahren wächst das „Oratorium“, wie Don Bosco seine Einrichtung für die jungen Menschen nennt, zu einem großen Werk heran.

Drei Schwerpunkte prägen die pastorale und pädagogische Tätigkeit Don Boscos:

- Die Sorge um die sozial benachteiligte und areligiös aufwachsende Jugend.
- Die Erkenntnis, dass gerade die breiten ärmeren Volksschichten Antworten von der Kirche erwarten, bedingt seinen Einsatz als Katechet: Er verfasst volksnahe Bücher und Zeitschriften, um den Menschen den Glauben nahe zu bringen.
- Auch den noch nicht evangelisierten Völkern will Don Bosco die Frohe Botschaft verkündigen und jungen Menschen dort mittels Ausbildung bessere Lebenschancen verschaffen: 1875 sendet er die ersten Missionare aus.

Seinen mitarbeitenden Priestern und Brüdern gibt Don Bosco 1854 eine Regel, die 1874 endgültig approbiert wird.

Aufgabenbereiche

Die SDB verstehen sich gemäß ihrer Regel als „Zeichen und Botschafter der Liebe Gottes für die bedürftige Jugend“. Diesem Anspruch wollen die SDB in folgenden Tätigkeitsfeldern gerecht werden:

- Heimerziehung mit angeschlossener schulischer u. beruflicher Ausbildung
- Heil- und sonderpädagogische Maßnahmen
- Offene Jugend- und Bildungsarbeit
- Lehrtätigkeit in Schule und Universität
- Pfarr- und Jugendpastoral
- Entwicklungshilfe und Mission.

Kontaktadresse

Salesianer Don Boscos SDB, Kath. Pfarrgemeinde
St. Augustinus, Göttinger Chaussee 145, 30459
Hannover, ☎ (05 11) 1 23 59 53-0



Aufnahmevoraussetzungen

Aufnahme in die Gemeinschaft erfolgt nach Prüfung bestimmter Kriterien und vor allem nach den Richtlinien, wie sie von der Kirche für die Ordensgemeinschaften selbst vorgegeben sind.

Bindung

Bindung an die Gemeinschaft geschieht durch die Ablegung der Gelübde, die Zeit des Noviziates, die vor allem geprägt ist durch eine gründliche Einführung in den Geist der Gemeinschaft und des monastischen Lebens.

Brüdergemeinschaft Unserer Lieben Frau von den Armen

Sitz der Ordensleitung: Fraternite De Bourricos • F-40200 Pontenx Les Forges • Frankreich

Herkunft und Selbstverständnis

Um Jesu und des Evangeliums willen offen für das Sprechen des Heiligen Geistes in unserer Zeit – beseelt vom Geist des einfachen Zeugnisses von Nazareth – inspiriert von Wort und Leben Bruder Charles de Foucaulds sehen wir unseren Dienst in der Kirche von heute darin, einfach Christen zu sein!

Aufgabenbereiche

Unsere erste Aufgabe ist das Gebet. Unser ganzes Leben ist ständiges Gebet. Quelle, Mitte und Höhepunkt unseres Tages ist die Feier der Eucharistie.

Wichtige Momente unseres Lebens sind die eucharistische Anbetung und das Rosenkranzgebet.

Wie Jesus in Nazareth lebte, leben wir in kleinen Gemeinschaften und versuchen, so Gott und den Menschen nahe zu sein.

Armut.

Das ist unser Zeugnis für die Umwelt. Um Zeugnis zu geben für den wahren Reichtum, der das Leben mit Gott und aus Gott ist, um solidarisch zu sein mit den vielen Armen in der Welt, möchten wir soweit als eben möglich die Lebensbedingungen teilen, unter denen die meisten Menschen auf der Erde immer noch leben müssen.

Damit unsere Arbeit überzeugt, leben wir von einfacher manueller Arbeit.

Mitten in der Wüste des Wohlstandsterrors möchten wir eine Oase sein, wo frisches Wasser, gute Luft und lebendige Bäume wachsen.

Wir sind offen für alle, die nach Gebet, Stille und Einfachheit suchen. Wir wählen ein Leben des Schweigens und der Abgeschlossenheit, einfach um Gott nahe zu sein.

Kontaktadresse

Brüdergemeinschaft Unserer Lieben Frau von den Armen, Nienhagen Nr. 4, 31167 Bockenem, ☎ (0 50 67) 17 42



Aufnahmevoraussetzungen

Voraussetzung für die Aufnahme sind eine abgeschlossene Schulausbildung (Abitur) bzw. Berufsausbildung sowie Interesse an einer Lebensgemeinschaft, die eine bewusste Glaubensentscheidung für ein Leben nach den evangelischen Räten zur Grundlage hat.

Ausbildung

Als Ausbildung innerhalb der Brüdergemeinschaft gelten Postulat und Noviziat. Das Postulat (ein Jahr) gilt als Probezeit, in der der Kandidat die Brüdergemeinschaft und ihre Aufgaben kennen lernen soll. Die sich anschließende Noviziatszeit (ein Jahr) dient der Einführung in das Gemeinschaftsleben.

Bindung

Die Brüder binden sich nach dem Noviziat durch zeitliche Gelübde für drei Jahre. Diese werden in der Regel für drei weitere Jahre erneuert, bevor die ewige Profess abgelegt wird.

Brüdergemeinschaft der Canisianer

Sitz der Ordensleitung: Canisiusweg 23 • 48151 Münster •
 Telefon (02 51) 77 76 80, Fax (02 51) 77 76 81 77 •
 E-Mail: Canisius.MS@t-online.de

Herkunft und Selbstverständnis

„Die Brüdergemeinschaft der Canisianer sieht ihren Sinn und ihr Ziel im Zeugnis lebendigen Glaubens, im brüderlichen Dienst und in der Sorge für die Bedürftigen“ (geistliche Anweisung der Gemeinschaft). Darin sieht sie sich den Erfordernissen unserer Zeit, ihrem geschichtlichen Werden und ihrer Gründung im Jahre 1854 am Marienwallfahrtsort Kevelaer verpflichtet.

Aufgabenbereiche

Die Brüder sind im kirchlichen Bereich in vielfältigen Aufgaben des pastoralen, sozialen und caritativen Dienstes eingesetzt, auch als Diakone und Priester.

**Kontaktadresse**

Brüdergemeinschaft der Canisianer, Pfaffenstieg
 3, 31134 Hildesheim, ☎ (0 51 21) 1 53 78



Ausbildung/Bindung

In achteinhalb Jahren wächst die Marienschwester in ihren gewählten Lebensbereich hinein:

- ein halbes Jahr Probezeit (Postulat)
- Einkleidung
- zwei Jahre Einführung in Leben und Geist des Institutes (Noviziat)
- zwei Terziate von je fünf Monaten (Schulungszeiten), das erste drei Jahre, das zweite sechs Jahre nach Abschluss des Noviziates, danach Eingliederung in das Institut für ewig.

Ein Anbetungsinstitut mit der Zentrale in Schönstatt bildet den kontemplativen Zweig des Institutes.

Schönstätter Marienschwestern

Generalat: Berg Schönstatt 1 • 56179 Vallendar/Rhein
Provinzialat: Marienhöhe 4 • 36093 Künzell

Herkunft und Selbstverständnis

Das Säkularinstitut der Schönstätter Marienschwestern ist ein Institut päpstlichen Rechtes, 1994 kirchlich anerkannt. Es wurde 1926 von Pater Josef Kentenich in Schönstatt bei Vallendar am Rhein gegründet. Dort steht auch das Mutterhaus der Gemeinschaft, die fast 3000 Mitglieder zählt. Als Teilglied des internationalen Schönstattwerkes hat das Institut mit ihm das Ziel, mitzuhelfen bei der „marianischen Christusgestaltung“ der Welt.

Pater Josef Kentenich gab der Gemeinschaft die innere und äußere Lebensform. Seine Spiritualität und sein heiligmäßiges Leben prägen das Institut, geben ihm Dynamik und Fruchtbarkeit. Schönstätter Marienschwestern gibt es in allen Erdteilen. In Anpassung an ihre Lebensform suchen die Mitglieder, einen ausgeprägt marianischen Lebensstil zu verwirklichen. Sie streben danach, apostolisch ausgerichtete Frauen nach dem Vorbild der Gottesmutter zu sein. Die Marienschwestern möchten das Ideal der christlichen Vollkommenheit in seiner ganzen Tiefe und in zeitgemäßer Form leben, ohne sich als Gemeinschaft an Gelübde zu binden. Sie verpflichten sich durch eine Weihe an Gott und einen Kontrakt mit der Gemeinschaft zu einem Leben nach den Evangelischen Räten: der Jungfräulichkeit, der Armut und des Gehorsams und zur Treue gegenüber dem Institut.

Aufgabenbereiche

In der Welt lebend möchten die Marienschwestern dem Auftrag der Kirche dienen und in ihrer Art am Aufbau einer christlichen Gesellschaftsordnung mitwirken. Sie streben danach, Gottverbundenheit und Weltoffenheit miteinander zu verbinden. Sie arbeiten in kirchlichen und öffentlichen Bereichen und in der Schönstattbewegung. Ob sie allein oder in Gemeinschaft leben und arbeiten, hängt von der Art und den Erfordernissen des Berufes ab.

Kontaktadresse

Schönstätter Marienschwestern, Schönstattzentrum, An der Sennhütte 1, 31162 Bad Salzdetfurth,
☎ (0 50 63) 27 38-0, Fax (0 50 63) 27 38 27



Bindung

Junge Menschen, die sich der Gemeinschaft anschließen möchten, legen nach einer 2–4-jährigen Kandidatur Versprechen ab: Sie versprechen Treue zum Leben in der Gegenwart Gottes und zur Verkündigung des Lebens mit dem gegenwärtigen Gott gemäß der Geistlichen Regel. Diese Treue wollen die Mitglieder in Gemeinschaft verwirklichen unter den Bedingungen der „Drei Evangelischen Räte“, die deshalb ebenfalls Inhalt der Versprechen sind.

Serviam/Herz-Jesu-Institut

(Schwestern von Germete) • Quellenstraße 8 • 34414 Warburg • Telefon (0 56 41) 76 13-0 • Fax (0 56 41) 76 13-42

Herkunft und Selbstverständnis

Gegründet wurde unsere Gemeinschaft im Jahre 1922. Der Gründer ist Pastor Wilhelm Meyer, geboren 1879 in Peine im Bistum Hildesheim. Er wurde Priester im Erzbistum Paderborn und zunächst Seelsorger in verschiedenen Städten des Ruhrgebietes.

Die Nähe Gottes, seine tatsächlich erlebte Gegenwart, war die Faszination, die ihn erfüllte und die er in seinem Wirken ausstrahlte.

Als Pfarrer in Unna-Königsborn begeisterte er junge Menschen dazu, durch Tat und Wort die Nähe Gottes zu verkünden und so die Arbeit des Priesters in der Gemeinde zu unterstützen und zu ergänzen. Er gründete das Herz-Jesu-Institut für Familienpflege und Seelsorgehilfe – ein geistliche Gemeinschaft, deren Mitglieder durch ihr Leben mit dem gegenwärtigen Gott zur Erneuerung des christlichen Lebens beitragen sollten.

1924 erhielt die wachsende Gemeinschaft die Bischöfliche Anerkennung.

Pastor Meyer selbst führte die Kandidatinnen und jungen Schwestern in das Leben mit dem allzeit gegenwärtigen Gott ein. Bis zu seinem Tode im Jahre 1957 war er der Geistliche Leiter des Institutes.

Die Spiritualität der Gemeinschaft ist ausführlich dargelegt in der Geistlichen Regel und wird gekennzeichnet durch das Wort des Gründers: „Der innerste Kern, die treibende Kraft unserer Gemeinschaft ist der Wandel in der Gegenwart Gottes. Aus dieser Kraft wird die Welt neu gestaltet“ (W. Meyer).

Aufgabenbereiche

Ihren missionarischen Auftrag erfüllen die Schwestern in sozialen und pastoralen Aufgaben. Nach dem Wunsch des Gründers sind vor allem die kirchlichen Gemeinden der Ort, an dem sie leben und wirken. Die Schwestern wohnen zur Miete, in kleinen Gruppen oder allein. Sie tragen Zivilkleidung. Eigene Häuser und Einrichtungen, außer dem Zentrum „Haus Germete“ in Warburg-Germete, hat die Gemeinschaft in Deutschland nicht.

In Brasilien und Bolivien leben die Schwestern ebenfalls in kleinen Gruppen. In den Randgebieten und Favelas der Großstädte versuchen sie vielfältige Not zu lindern und den entwurzelten Menschen eine Heimat in ihrer christlichen Gemeinde zu schaffen.

Der Schwerpunkt der Gemeinschaft hat sich inzwischen von Deutschland nach Brasilien verlagert. Dort haben sich zwei Regionen entwickelt, deren Leitung in der Hand brasilianischer Schwestern liegt. In Bolivien wächst

Kontaktadresse

Schwester Gisela Filbrich, Gotteslager 6,
37081 Göttingen, ☎ (05 51) 9 62 22,
E-Mail: Gisela.Filbrich@t-online.de



eine weitere Region mit jungen Bolivianerinnen heran. Im Jahre 1999 wurde zum ersten Mal eine brasilianische Schwester zur Leiterin des gesamten Herz-Jesu-Institutes/Serviam gewählt.

Evangelische Kommunen im Bistum Hildesheim

Aufnahmevoraussetzungen

- Berufung zum Ordensleben,
- Fähigkeit zur Nachfolge in Gemeinschaft,
- psychische Gesundheit,
- eine abgeschlossene Berufsausbildung.

Bindung

1 Jahr Postulat, 2 Jahre Noviziat, dann zeitliche Bindung, nach weiteren 5 Jahren Profess.

Communität Christusbruderschaft CCB

Postfach 12 60 • 95147 Selbitz

Kloster Wülfinghausen ist ein abhängiges Kloster der Communität und ihr von der Klosterkammer Hannover für das „Haus der Stille“ zur Verfügung gestellt.

Herkunft und Selbstverständnis

Die Communität Christusbruderschaft Selbitz – ein evangelischer Orden – wurde 1949 durch das Pfarrehepaar Walter und Hanna Hümmel in der ev.-luth. Kirche in Bayern gegründet. Die ca. 120 Mitglieder teilen sich in eine zahlreichere Schwesternkommunität und eine kleine Brüderkommunität. Dazu gehört eine Tertiärgemeinschaft: Männer und Frauen, die, meist verheiratet, an verschiedenen Orten in ihren Berufen als Christen wirken.

Der Name „Christusbruderschaft“ drückt aus, worauf die Communität ihr Leben gründet: In Jesus Christus ist Gott Bruder der Menschen geworden; in Ihm zur Gemeinschaft geeint, wollen die Schwestern und Brüder den Spuren des Evangeliums folgen in einem Leben nach den „evangelischen Räten“.

Aufgabenbereiche

- Dreiklang des Dienstes mit „liturgia“ (Gebet), „diakonia“ (tätige Nächstenliebe) und „martyria“ (Verkündigung),
- in Kloster Wülfinghausen: Gästearbeit, speziell Retraiten und Exerzitien, geistliche Begleitung, Kurse für „Kloster auf Zeit“.

Kontaktadresse

Schwester Adelheid Wenzelmann, Kloster Wülfinghausen – Communität Christusbruderschaft, 31832 Springe, ☎ (0 50 44) 13 05, Fax (0 50 44) 81 82



Aufnahmevoraussetzungen

Eine längere Zeit des gemeinsamen geistlichen Weges in einer Gesprächsgeschichte mit Mitgliedern der Communität und ein schriftlich begründeter Aufnahmeantrag. Voraussetzung ist ferner eine abgeschlossene Ausbildung. Bisher sind unter den Mitgliedern der Communität folgende Berufe vertreten: Arzt, Theologe, Erzieher, Journalist, Lehrer, Sozialarbeiter, Diakon, Unternehmensberater und bald auch Ingenieur, Chemiker, Pharmazeut und Mathematiker. Das Eintrittsalter lag bisher zwischen 23 und 35 Jahren.

Ausbildung/Bindung

Nach der Annahme eines Aufnahmeantrags durch die Mitglieder der Communität folgt eine etwa einjährige Zeit der Selbstprüfung teils im Abstand, teils im Gespräch mit der Communität (die Postulantenzeit). Sodann wird die Aufnahme beschlossen. Die Communität unterscheidet nicht zwischen zeitlichen und ewigen Versprechen. Der Eintritt in einem Gottesdienst und eine etwa einjährige Zeit der Schulung schließen sich an (das Noviziat). Dabei liegt das Schwergewicht auf der Einübung ins Betrachtende Gebet, Bibelkunde, Frömmigkeitsgeschichte, besonders durch Lebensbilder, sowie der Vorbereitung darauf, die Spannung zwischen Spiritualität und weltlichem Beruf als geistliche Herausforderung zu meistern. Zur Communität gehören derzeit vier Postulanten und vierzehn Vollmitglieder, die zusammen mit zwei Novizinnen in kleinen Hausgemeinschaften in Hermannsburg (Südheide), Göttingen und Gelukspan (Nordwestprovinz Südafrikas) zusammen wohnen.

Communität Koinonia

in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
29320 Hermannsburg (Südheide)

Herkunft und Selbstverständnis

Die Communität Koinonia entstand unter Studierenden, die sich nach dem 68er-Aufbruch zum Studium der Bibel und philosophischer Quellen zu zweiwöchigen Ferienseminaren zurückzogen – zunächst im Missionsseminar in Hermannsburg. 1976 folgten einige von ihnen der Berufung: als Eheleute sowie als Ledige nach einer Geistlichen Ordnung für community-ähnliches Leben gemeinsam, in völliger Gütergemeinschaft und im Geiste gegenseitiger Ansprechbarkeit zu leben. 1990 unterstellte sich die Communität der Visitation der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers. Die Mitglieder gehen – teilweise reduzierten – Berufen nach oder sind für die Begleitung von Projekten oder Gästen freigestellt. Sie üben das Betrachtende Gebet und ihr Tag ist von zwei Andachten eingerahmt. Schwerpunkte der gemeinsamen geistlichen Ordnung sind für jedes einzelne Mitglied monatliche Stille Tage und zwei viertägige Einkehrzeiten im Jahr mit Fasten und Schweigen.

Aufgabenbereiche

Seit Gründung der Communität begleiten einige ihrer Mitglieder Studentengruppen sowie Jugendkreise in Kirchengemeinden. Auf kleinen überregionalen Freizeiten fördern sie die Zurüstung von Laienmitarbeitern der Jugend- und Studentearbeit. Andere leiten Stille Wochenenden zum Betrachtenden Gebet für bestimmte Zielgruppen wie Helfende Berufe, Pädagogen oder Menschen in der Mitte des Lebens. In der Einzelseelsorge geben sie auf Wunsch Anteil an der eigenen Spiritualität. Die Communität hat mit der ihr verbundenen Geschwisterschaft Koinonia seit 1992 zwei Häuser für Studierende eingerichtet und strebt weitere Gründungen an. Seit 1984 lebt ein inzwischen sechsköpfiges Team der Koinonia zusammen in Südafrika und arbeitet in medizinischer, pädagogischer und sozialer Missionsarbeit innerhalb der lutherischen Kirche des Landes.

Kontaktadresse

Communität Koinonia, Trift 9–11, 29320 Hermannsburg, ☎ (0 50 52) 32 73, Fax (0 50 52) 89 50



Aufnahmevoraussetzungen

Die Evangelische Lukas-Community steht jungen Frauen zwischen 18–35 Jahren offen, die das klösterliche Leben als ihre Berufung erkannt haben. Eine abgeschlossene Ausbildung wird gewünscht, ist aber nicht unbedingt erforderlich. Die Aufnahme setzt eine Mitgliedschaft in einer der Gliedkirchen der EKD voraus.

Ausbildung/Bindung

Frauen, die sich der klösterlichen Gemeinschaft anschließen, erhalten durch das Mitleben und Mitarbeiten eine intensive Einführung in das Ordensleben mit all seinen täglichen Aufgaben und Verpflichtungen. Begleitet wird das praktische Tun durch eine klostereigene geistliche und geistige Ausbildung. Die Bindung an die Lukas-Community setzt voraus:

- Kennenlernen der klösterlichen Gemeinschaft in der „Lebensschule“;
- anschließend ein Postulat von bis zu einem Jahr,
- mindestens drei Jahre Noviziat.

Danach wird die Profess abgelegt.

Evangelische Lukas-Community

Güntherstraße 7 • 30519 Hannover

Herkunft und Selbstverständnis

Die Evangelische Lukas-Community – benannt nach dem Evangelisten und Arzt Lukas – ist ein benediktinisches Frauenkloster alten Stils, als solches autonom und ein Gegenüber der Kirche. Sie lebt verbindlich das Bekenntnis der evang.-luth. Landeskirche.

Die Community wurde 1974 in Hannover, wo sich auch heute noch ihr Hauptsitz befindet, gegründet.

Grundlage für das Leben und den Dienst der Lukas-Community sind die Ordensregeln von St. Benedikt. Das „bete und arbeite, damit Er regiere“ bestimmen Tagesablauf und Lebensweise. Berufung des Ordens ist es, das Heil-werden-in-Christus zu leben. Im Alten Testament ist mit „nicht-Heil“ die Abwesenheit der vollen Lebenskraft, die einem Menschen gewöhnlich zukommt, gemeint.

Nach Benedikt soll für Menschen, die sich unter die Führung ihres Herrn stellen wollen, das Wichtigste der Gottesdienst, das Lob Gottes, das Gespräch mit IHM und das Leben in Seiner Gegenwart sein. Alles praktische und intellektuelle Arbeiten wird getragen, erweitert und vertieft in der Gegenwart Gottes und durch das Meditieren Seines Wortes. Unsere Art zu meditieren stellt Gott in die Mitte und nicht das „Ich“ und nicht das „Nichts“, denn ER ist der Heiland. Wenn ER nicht die Mitte ist, zu der wir aufblicken, wenn wir IHM nicht Raum geben, werden wir nie zu der einmaligen Persönlichkeit, der ER in Liebe gedacht hat.

Höhepunkt der Woche ist die Abendmahlsfeier am Samstagabend.

Aufgabenbereiche

In der Ordensgemeinschaft finden die Lebensgesetze Gottes Anwendung, damit das Heil-werden-in-Christus möglich wird und der Mensch trotz aller Widrigkeiten des Alltags ein frohes Ja zum Leben finden kann. Neben Gebet und der intensiven Beschäftigung mit dem Wort Gottes gehört für uns sowohl der biologische Gartenbau als auch eine artgerechte Tierhaltung dazu. Durch den bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung wird auf den Reichtum der göttlichen Gnadengaben für Seine Geschöpfe aufmerksam gemacht.

Kloster ist nicht Selbstzweck, sondern ein Ort des Lebens, der Neuorientierung, der Neubesinnung und Einübung des geistlichen Lebens. Unser Wunsch ist es, dazu beizutragen, dass Arbeit und Gebet, Alltag und geistliches Leben zu einer Einheit werden können. Beide Dimensionen sollten nicht getrennt nebeneinander stehenden Einzelerfahrungen sein, sondern sich gegensei-

tig durchdringen und eine untrennbare Einheit werden, die im Hier und Heute gelebt wird.

Um Menschen auf diesem Weg mitzunehmen und zu begleiten, bieten wir für kürzer oder länger eine Zeit des Mitlebens in der Lukas-Community – Kloster auf Zeit – an. Dabei wird je nach Not-Wendigkeit und Bedürfnis der Besucher die Gestaltung des Aufenthaltes vereinbart und seelsorglich begleitet. Aber auch Gemeinschaft für ein paar Stunden ist möglich, z. B. zur Teilnahme an den täglichen Gottesdiensten, für ein Gespräch, eine Zeit des Gebets mit einer der Schwestern, Teilnahme an einer der Mahlzeiten ... Es ist immer möglich, hereinzuschauen und aufzutanken.

Eine besondere Sorge für Hilfe suchende Menschen aus der ehem. UdSSR hat uns der Herr aufs Herz gelegt. Zz. kümmern wir uns um durch die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl verstrahlte Personen aus der Ukraine.



Kontaktadressen

Evangelische Lukas-Community, Güntherstraße 7,
30519 Hannover, ☎ (05 11) 83 14 55
Noviziatshaus „Bethlehem“, Belau 5, 29468 Ber-
gen/Dumme



Kloster Amelungsborn

37643 Negenborn • ☎ (0 55 32) 83 00

Herkunft und Selbstverständnis

Das Kloster Amelungsborn ist eine geistliche Körperschaft in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, die landeskirchliche Aufgaben zu erfüllen hat. Das Kloster besteht aus dem Abt und den Konventualen und ist eingebunden in das Leben und in die Ordnung der hannoverschen Landeskirche.

Neben dem Konvent des Klosters gibt es die Familiaritas. Sie setzt sich aus Männern aus den verschiedensten Berufen zusammen, die regelmäßig, ca. 10-mal im Jahr, von Freitag bis Sonntag zu geistlicher Einkehr im Kloster zusammenkommen.

Klosterverwandte sind der Klosterpfarrer, die Pfarrer des Stiftsbereichs und die vom Abt mit dem Rat des Konventes in das Kapitel berufenen Mitglieder, die Kapitularen.

Alle Glieder der klösterlichen Familie und die Klosterverwandten sind untereinander in der Gemeinschaft des Gebetes und der Arbeit verbunden, sie lassen sich in dieser Gemeinschaft rüsten zum Dienst in Familie und Beruf, Kirche und Welt.

In der Regel einmal jährlich treten alle Glieder der klösterlichen Familie mit den Klosterverwandten auf Einladung und unter dem Vorsitz des Abtes zusammen. Das Kapitel soll die Verbundenheit untereinander und mit den Aufgaben des Klosters festigen und Gelegenheit zur Information, zur brüderlichen Aussprache und zur Beratung bedeutsamer Angelegenheiten des Klosters geben.

Außer den Tagungszeiten für Konvent und Familiaritas steht das Kloster als Tagungsstätte für Gruppen zu Einkehrtagen und Rüstzeiten zur Verfügung.

Kontaktadressen

Klosterverwaltung Amelungsborn, Landeskirchenamt Hannover, Rote Reihe 6, 30169 Hannover
Abt Dr. Hans Christian Drömann, Agnes-Miegel-Straße 53, 31139 Hildesheim, ☎ (0 51 21) 26 80 49





Die Begegnung mit JESUS verändert das Leben.
Menschen erfahren, dass sie persönlich gemeint sind.
Ihr Leben bekommt eine neue Richtung:
„Du aber, folge mir nach!“

JESUS, ERLÖSER DER MENSCHEN:

durch deine Menschwerdung bist du die Mitte der Welt.

- Du sendest deine Kirche auf die Straßen dieser Welt, mitten hinein in die Hoffnungen und Ängste der Menschen.
Schenke uns Zuversicht aus dem Glauben, dass du dich in den vielen Fragen der Menschheit als Erlöser zeigen wirst.
- Du hast in der zweitausend-jährigen Geschichte der Kirche unzählige Männer und Frauen berufen und ausgesandt, das Evangelium in alle Lebensbereiche hineinzutragen.
Berufe auch heute viele in deine Nachfolge und lass sie erkennen, wie sie dir und der Welt dienen können.
- Dein Ruf „Folge mir nach“ ist nicht überholt, sondern aktuell.
Öffne die Herzen junger Christen, dass sie sich für die Einladung des Evangeliums entscheiden.
- Du schenkst der Kirche alle Gnadengaben, die sie braucht.
Wir bitten um glaubwürdige Priester, Diakone, Ordensleute und Laien, damit sie gemeinsam deine Erlösung in der Welt bezeugen.
- Im eucharistischen Mahl und in den anderen Sakramenten bist du uns nahe.
Schenke unseren Familien und Gemeinden ein Klima, in dem Berufungen zum Priestertum wachsen können.
- Du führst deine Kirche neue Wege und stellst sie vor neue Aufgaben.
Berufe junge Menschen in Säkularinstitute und in geistliche Gemeinschaften, damit mitten in der Welt deine Gegenwart erfahrbar wird.
- Du bist die Zukunft aller Menschen auch in diesem Jahrtausend.
Lass uns die Zeichen der Zeit erkennen und dem Anruf des Heiligen Geistes folgen.

Christus, Herr der Geschichte, dir vertrauen wir. Amen.

Teil 2

Geistliche Gemeinschaften und Geistliche Bewegungen im Bistum Hildesheim

Vorwort

Verehrte Leserin! Verehrter Leser!

Stellen Sie sich vor: In einem Aquarium schwimmen wunderschöne Fische. Täglich wird ins Wasser eine Fischnahrung von ganz ausgezeichneter Qualität geschüttet. Aber man vergisst, das Wasser zu erneuern, bis es verdorben ist! – Das Wasser, die prägende Kraft, verkommt!

Die prägende Kraft! Das Herzstück des christlichen Lebens ist und bleibt das Bewusstsein der Gegenwart Jesu Christi in der Mahlgemeinschaft, im Wort der Heiligen Schrift und im Nächsten.

In den Pfarrgemeinden und Familien brauchen wir ständig diese prägende Kraft. Wir brauchen Zeugen des Evangeliums, Experten in Menschlichkeit, die durch durchsichtiges Leben weiter reichende Antworten geben als die verbrauchten Denk- und Lebensmodelle, die heute feilgehalten werden.

Wir erfahren eine industriell überentwickelte und menschlich unterentwickelte Umwelt, von materiellen Fragen besessen, für geistige Werte blind. Eine Zivilisation, in der die geistig moralische Überzeugungskraft zusammenbricht, schneidet den Menschen von seiner Tiefe, seinen Wurzeln ab. Das religiöse Empfindungsorgan erscheint gelähmt. Die prägende Kraft ist wirkungslos.

Die GEISTLICHEN GEMEINSCHAFTEN und BEWEGUNGEN – auch in unserem Bistum – haben eine notwendige Aufgabe, mitzuhelfen, die Not der Glaubensverdünnung zu wenden. Sie wollen vorleben, dass das Wesentliche im Blick bleibt: dass Christen sich auf Jesus Christus ganz einlassen, dass sie Raum und Zeit finden, ganz Ohr für Ihn zu sein.

Geistliche Gemeinschaften reicht es nicht, in mehr oder weniger unverbindlicher Art zur Kirche zu gehören. Auch erkennen sie, dass nicht wenige aktivistische und strategische Anstrengungen in der Pastoral ziemlich äußerlich bleiben.

Geistliche Gemeinschaften wollen nicht den Eindruck vermitteln, bessere Christen zu sein, eine Art herausgehobene Kaste, die allein das Überkommene hütet und pflegt.

Vielmehr mühen sie sich, sich selbst zu überschreiten auf die Anderen hin, nach Art des Sauerteigs ansteckend zu wirken, auch empfänglich für SOS-Rufe und dass sie sich den Aufbrüchen in der Kirche stellen. Ein Mitwirken an einer Erneuerung des Denkens und Tuns aus dem Geist des Evangeliums, dass erkannt wird, worauf es ankommt und nicht, was ankommt! „Die Kirche befriedigt nicht Erwartungen, sie feiert Geheimnisse“ (Kardinal Martini, Mailand).

Herzlich lädt jede Geistliche Gemeinschaft ein, in der uns heutzutage umgebenden wüsten Landschaft eine Oase zu sein.



Prälat Heinz Voges
Bischöflicher Beauftragter für Geistliche Gemeinschaften



Fokolar-Bewegung

Herkunft

Die Fokolar-Bewegung ist 1943 in Trient entstanden. Ihr Name kommt aus dem Volksmund und bezieht sich auf das italienische Wort „focolare“, „Feuerstelle“, „Familie“. Es war Chiara Lubich, die mit ihrem Ja auf den Ruf Gottes den Weg bahnte. Ihre entscheidende Entdeckung, dass Gott Liebe ist, teilte sie schon bald mit einer Gruppe junger Frauen, den ersten Fokolarinnen. Diese erste Gruppe lebte in den Wirren des Krieges sehr engagiert aus dem Wort Gottes. Dabei sind ihnen in wenigen Monaten viele Grundwahrheiten des christlichen Glaubens ganz neu aufgegangen.

Bereits nach einigen Monaten intensiven Lebens nach dem Evangelium bildete sich um jene erste Gruppe eine Gemeinschaft von über 500 Menschen aus allen Altersstufen und sozialen Schichten. Sie wollten nichts Neues; sie wollten das Evangelium leben und ihren Beitrag zur Verwirklichung des Testaments Jesu geben: „Alle sollen eins sein ...“ (Joh 17).

In kurzer Zeit verbreitete sich die Fokolar-Bewegung in ganz Italien und weit darüber hinaus. Inzwischen ist sie in 184 Ländern aller Kontinente verbreitet.

1962 erhielt die Bewegung, die offiziell den Namen „Werk Mariens“ trägt, durch Papst Johannes Paul XXIII. die kirchliche Anerkennung. Anfang der sechziger Jahre kam es in Deutschland zu ersten ökumenischen Begegnungen, die schon bald zu einer ökumenischen Ausrichtung der gesamten Bewegung führten. Die Zugehörigkeit ist konfessionell nicht abgegrenzt. Ein großer Prozentsatz ihrer Angehörigen ist katholisch, bedingt durch die Entstehung in der katholischen Kirche. Der Anteil anderer Konfessionen nimmt jedoch zu.

Durch die wachsende Verbreitung der Bewegung in Asien und Afrika entstanden schließlich intensive Beziehungen zu Glaubenden anderer Religionen, insbesondere zu Buddhisten und Muslimen.

Spirituelle Schwerpunkte

Gemeinsam ist allen Angehörigen der Fokolar-Bewegung das Leben nach dem Wort Gottes mit Hilfe des monatlichen „Wortes des Lebens“. Dieses Leben umfasst alle Bereiche des Alltags und führt zu einem lebendigen Erfahrungsaustausch. Etwa 1 400 000 orientieren ihr Leben an diesem monatlichen Wort.

Schwerpunkte der Spiritualität sind:

- Gott, der geliebt wird als der, der er ist: Liebe.
- Den Willen Gottes tun als Antwort auf seine Liebe.
- Den Nächsten lieben, allen absichtslos dienen.
- Das „Neue Gebot“ verwirklichen – den Willen Gottes, der die Voraussetzung schafft für die Gegenwart und das Wirken Jesu mitten unter den Menschen.
- Die Gegenwart Jesu in der Gemeinschaft erfahren (Mt 18, 20).
- Die Einheit leben, wie sie Jesus im 17. Kapitel des Johannesevangeliums erbeten hat.
- Den „gekreuzigten und verlassenen Jesus“ lieben – als Schlüssel zu dieser Einheit.
- Leben nach dem Wort Gottes.
- Jesus in der Eucharistie begegnen – als Band der Einheit.
- Wie Maria leben – Vorbild des Christen und Leitbild der ganzen Bewegung.
- Als Kirche leben in Einheit mit den Verantwortlichen.
- Wachsam sein für die Stimme des Heiligen Geistes.

Gruppierungen

Den tragenden Kern der Fokolar-Bewegung bilden die FOKOLARE, kleine Frauen- oder Männergemeinschaften, zu denen auch mit gleichen Rechten und Pflichten Verheiratete gehören. Sie wollen durch ein Leben in der gegenseitigen Liebe ermöglichen, dass Christus selbst gegenwärtig wird, der gesagt hat: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18, 20). Das erste Fokolar entstand 1944 in Trient mit Chiara Lubich und ihren ersten Gefährtinnen.

Die FREIWILLIGEN entstanden 1956, sie finden sich in Männer- oder Frauenkreisen zusammen und engagieren sich besonders im beruflichen und gesellschaftlichen Bereich. Die GEN (Neue Generation) sind Kinder (GEN 4, GEN 3) und Jugendliche (GEN 2). Sie wollen mit der gleichen Konsequenz und Radikalität wie die ersten Fokolare für Gott und die Menschen leben.

Auch viele PRIESTER und ORDENSLEUTE orientieren sich an der Spiritualität der Einheit und erfahren in Verbindung mit der Fokolar-Bewegung neue Impulse für ihr persönliches und kirchliches Leben. Die Priester leben als Priester-Fokolare oder Priester-Freiwillige z.T. auch in Wohngemeinschaften.

Die grundlegende Form des Apostolates ist für jedes Mitglied der Bewegung das Zeugnis durch das eigene Leben: Erst danach folgt das Zeugnis durch das Wort. Formen des gemeinschaftlichen Apostolates sind: Begegnungen, Kongresse und Großveranstaltungen, Verlagstätigkeiten (in Deutschland Verlag „Neue Stadt“), kulturelle Angebote, Initiativen am Arbeitsplatz und Projekte auf dem sozialen Sektor.

Darüber hinaus wurden spezifische Initiativen des Apostolates in verschiedenen Bereichen entwickelt: die „Jugendbewegung“, die „Neue Gesellschaft“. Diese offenen Bewegungen haben zum Ziel, in allen Bereichen eine Kultur im Zeichen der Liebe aufzubauen. Modellsiedlungen zeigen, wie ein Leben nach dem Evangelium auf gesellschaftlicher Ebene verwirklicht werden kann. Sie befinden sich in Loppiano (Italien), Montet (Schweiz), Fontem (Kamerun/Afrika), O'Higgins (Argentinien), Sao Paulo (Brasilien), Tagaytay (Philippinen), Ottmaring (Augsburg/Deutschland).

Aus dem Blickwinkel der Einheit gesehen, entfalten sich all diese Aktivitäten in vier Richtungen:

- Die Einheit der eigenen Kirche stärken durch intensives Leben nach dem Evangelium, besonders auch in den Gemeinden;
- Mitarbeiten an der Einheit unter den christlichen Kirchen;
- Dialog führen mit den Glaubenden der großen Weltreligionen;
- Wege zu den Menschen suchen, die beeinflusst sind vom zeitgenössischen Atheismus.

Kontaktadressen

Christa Overbeck, Alte Gehägestraße 12 A, 30627 Hannover, ☎ 05 11/57 29 91

Ralf Figgner, Pattenser Feldweg 17, 30966 Hemmingen/Arnum, ☎ 0 51 01/46 10





Franziskanische Gemeinschaft

– früher Dritter Orden des hl. Franziskus der Brüder und Schwestern von der Buße –

Herkunft

1 221 von Franziskus als dritter Zweig des Ordens gegründet, umfasst die Franziskanische Gemeinschaft katholische Christen aller Stände und Berufe, aller Lebensverhältnisse und Altersstufen, Verheiratete und Unverheiratete. In der Nachfolge des hl. Franziskus das Evangelium leben ist Ziel und Aufgabe unserer Berufung. Wir bemühen uns, das Evangelium immer besser zu verstehen und im eigenen Leben so zu vollziehen, dass unsere Mitmenschen in uns Christus und seiner Liebe begegnen können. In ständig neuer Hinwendung zum Guten üben wir Buße in täglich neu vollzogener Umkehr, im brüderlichen Verzeihen und Liebe zu den Ärmsten und denen, die abstoßen. In Vereinigung mit Christus folgen wir Franziskus in seiner Kreuzesliebe in allen Schwierigkeiten und Prüfungen. Vor allem die hl. Eucharistie ist die Mitte unseres Lebens. Wir verehren sie mit großer Liebe und Ehrfurcht. In der Kirche leben bedeutet für uns, in Treue und Gehorsam zur Kirche und ihren Amtsträgern stehen in verantwortlichem und liebendem Mitdenken und Mittragen. Wir sind bereit, Aufgaben zu übernehmen. Dazu gehört religiöse Weiterbildung und Glaubensvertiefung.

Spirituelle Schwerpunkte

Die Franziskanische Gemeinschaft ist wesentlich auch eine Gemeinschaft des Gebetes. Höhepunkt ist die Mitfeier der hl. Eucharistie. Mindestens eine Viertelstunde täglich für Schriftlesung und persönliches Gebet nach freier Wahl ist angemessen. Wir verehren und lieben Maria, die Schutzpatronin der ganzen franziskanischen Familie, als Urbild unserer Teilnahme an der Sendung Christi.

Brüderlich lieben

Wir bemühen uns, jeden Menschen anzunehmen wie er ist und zu lieben durch die Tat. Wir wenden uns besonders den Armen zu, den Menschen in Schwierigkeiten, den Alten und Kranken.

Christus dem Armen folgen

Im Bewusstsein alles zu empfangen, hüten wir uns vor Egoismus und sind bemüht, dem Vater all seine Gaben – materielle wie geistige – zurückzuerstatten, indem wir sie mit unseren Schwestern und Brüdern teilen. Unser Leben soll einfach und anspruchslos sein.

In Treue arbeiten

Unserer tägliche Arbeit sehen wir als eine Form des Dienstes für Gott und den Nächsten, wenn wir sie gewissenhaft und treu erfüllen.

Dem Frieden dienen

Unsere Sendung zu Versöhnung und Frieden nehmen wir ernst, indem wir keine Mühe scheuen, Frieden zu stiften und zu erhalten.

Den Herrn erwarten

Wir bejahen Lebensfreude und Hoffnung, wie sie dem Evangelium gemäß sind und im Leben des hl. Franziskus zum Ausdruck kommen. Wie Franziskus sehen wir uns als Pilger mit der Kirche unterwegs und den Tod gläubig als Durchgang zur vollendeten Lebensgemeinschaft mit Gott.

Kontaktadressen

Rudolf Einert, Dr.-Jasper-Straße 1, 31174 Scheller-
ten-Dingelbe, ☎ (0 51 23) 70 79
Ingeborg Göpf OFS, Ludwig-Sievers-Ring 13,
30659 Hannover, ☎ (05 11) 6 06 10 08





Gemeinschaften Christlichen Lebens

Herkunft und Selbstverständnis

Die GCL sind gemischte Gruppen von Ehepaaren, Alleinstehenden und Priestern, die sich gemeinsam auf den Weg des Glaubens machen. Ihre Lebensweise wird immer mehr gekennzeichnet durch folgende Erfahrungen:

- Sie versuchen jeweils von neuem herauszuspüren, wohin Gott jeden Einzelnen und die Gruppe als ganze führen möchte.
- Sie lernen zu unterscheiden, was in ihrem Innern vorgeht.
- Sie leben in Offenheit und Beweglichkeit für den jeweiligen Anruf Gottes.
- Sie helfen sich gegenseitig in Entscheidungsfindungen (in familiären, persönlichen und beruflichen Fragen sowie in Bezug auf ihren Dienst in der Kirche und der Welt von heute).

Diese Erfahrungen zeigen, dass sich GCL an Menschen wenden, die stärker danach verlangen, die Einheit zwischen ihrem Leben und der Fülle des christlichen Glaubens zu finden.

Die spezifische Quelle und das charakteristische Mittel der Spiritualität der GCL sind die Geistlichen Übungen (Exerzitien) des Ignatius von Loyola (1492–1556), des Gründers des Jesuitenordens.

Entstehungsgeschichte

Schon in den ersten Jahren der Gesellschaft Jesu wuchs unter Laien, zunächst bei Studenten, die Sehnsucht, aus derselben Inspiration heraus wie die Jesuiten ihr Leben zu gestalten. Die Originalität der Gruppen von damals war gekennzeichnet vor allem durch folgende Merkmale:

Sie wollten alle Aspekte des menschlichen Lebens in einer christlichen Lebensweise zusammenbringen – Einheit von Leben und Glauben.

Die Verantwortung lag bei den Laien selbst. Zum Beispiel wählten sie nicht nur ihren Gruppenleiter sondern auch den Präses.

Die Gruppen bildeten echte Gemeinschaften, die sich täglich trafen zur Eucharistiefeier und verschiedenen Gebeten. Dazu pflegten sie wöchentlichen Austausch und gegenseitige Hilfe, was die Einheit von Glauben und Leben betraf.

Die Gruppen waren überzeugt von der Aussage Jesu: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18, 20). Aus dem lateinischen Text „Ubi duo vel tres congregati sunt ...“ entstand der Name Congregation. Es war auch Brauch, dass sich Gruppen einen Heiligen als Patron zum Schutz und zur Führung anvertrauten. Besonders die Gruppen um P. Johannes Leunis SJ (1535–1584) in Rom hatten eine intensive Beziehung zu Maria, der Mutter Jesu. Sie sahen in ihr das Urbild der Mitarbeiter an der Sendung Jesu und stellten sich unter ihren Schutz. So entstand der Name Marianische Congregation (MC).

1773, zur Zeit der Aufhebung der Gesellschaft Jesu, zählte die MC ungefähr 2 500 Gruppen. Bis 1948 stieg die Zahl auf etwa 80 000.

Es wäre ein Wunder gewesen, wenn diese Entwicklung dem echten Geist nicht geschadet hätte. Sie wurde zu einer frommen Massenbewegung und verlor dabei immer mehr die ursprüngliche Dynamik.

Entscheidendes brachte 1948 die Apostolische Konstitution „Bis Saellulari“, in der Papst Pius XII. die MCen aufrief, zum ursprünglichen Geist zurückzukehren. Darin ist vor allem auch die Vorrangstellung der ignatianischen Exerzitien betont. In den darauf folgenden Jahren gab es viel Bewegung in den MC-Gruppen in der ganzen Welt.

1967 verabschiedete in Rom der Weltkongress der MC die neuen „Allgemeinen Grundsätze“. Dazu kamen noch neue Statuten und die Änderung des Namens in Gemeinschaften Christlichen Lebens (GCL). Am 25. März 1968 bestätigte Papst Paul VI. die Erneuerung probeweise für drei Jahre. Am 31. Mai 1971 erfolgte die endgültige kirchliche Bestätigung der „Allgemeinen Grundsätze“.

Damit war der entscheidende Schritt in der Rückbesinnung auf den Ursprung getan: Die GCL verstehen sich wieder als Laienbewegung, deren Lebensweise zutiefst durch die ignatianische Spiritualität geprägt ist.

Die Gemeinschaften Christlichen Lebens gibt es jetzt in mehr als 50 Ländern in der ganzen Welt – in Afrika ebenso wie in Asien, in Nord- und Lateinamerika, in Australien und Europa. Diese internationale Dimension, die aus der innersten Dynamik der Exerzitien herauswächst, konkretisiert sich auch in Partnerschaftsbeziehungen zwischen Erst- und Drittwelt-Ländern oder zwischen Gruppen aus Regionen mit verschiedenen Lebensbedingungen (Erfahrungsaustausch, Austausch von Formungsprogrammen, gegenseitiges Gebet, finanzielle Hilfe und Zusammenarbeit).

In Deutschland gibt es GCL-Gruppen vor allem in den süddeutschen Diözesen. In den norddeutschen Diözesen gibt es einige Gruppen, die sich auf den Weg gemacht haben, die Lebensweise kennen zu lernen und zu praktizieren.

Spirituelle Schwerpunkte und Engagement

Viele Christen von heute sehnen sich nach einer Einheit von Glauben und Leben. Immer wieder erfahren Laien in ignatianischen Exerzitien oder in GCL-Einführungskursen, dass die Inspiration des heiligen Ignatius, das „Gott finden in allen Dingen“, ihrem persönlichen Weg entspricht. Sie möchten die Erfahrungen aus Wochenenden oder Exerzitien im Alltag übersetzen und schließen sich zu Gruppen zusammen. Je mehr sie sich auf diese Lebensweise einlassen, umso mehr fühlen sie sich auch gedrängt, Verantwortung für andere Menschen zu übernehmen und sind in vielen Bereichen der Kirche und der Gesellschaft tätig; z. B. in Pfarrgemeinderäten, politischen Strukturen, sozialen Einrichtungen oder in der Weitergabe ihrer Glaubenserfahrungen. Charakteristisch ist auch, dass GCL-Gruppen weniger eine gemeinsame Aufgabe übernehmen, sondern jedes Mitglied sich da einsetzt, wo Gott sie/ihn hingestellt hat (Familie, Beruf, Nachbarschaft, Gemeinde). Einen gemeinsamen Schwerpunkt sieht die Welt-Gemeinschaft der GCL im Einsatz für Glaube und Gerechtigkeit.

Kontaktadressen

Diakon Helmut Hanusch, Mittelbergring 57, 37085 Göttingen, ☎ 05 51/79 05 34

Christiane Kurpik, Steingrube 16, 31134 Hildesheim, ☎ 0 51 21/13 37 61, Fax 0 51 21/69 43 61, E-Mail: Chrkur@t-online.de





Charismatische Erneuerung

Herkunft und Selbstverständnis

Die Charismatische Erneuerung ist dadurch entstanden, dass Menschen eine persönliche Begegnung mit Gott erfahren haben, die ihr Leben entscheidend veränderte. Sie erkannten darin für ihr persönliches Leben, was Papst Johannes XXIII. für die ganze Kirche und Welt erlebte: eine neue Ausgießung des Heiligen Geistes.

Innerhalb der katholischen Kirche war der Ausgangspunkt dieser geistlichen Bewegung der 18. 2. 1967: Während eines Seminars über den in der Apostelgeschichte dargestellten Anfang der Kirche, erlebten einige Studenten und Professoren der Duquesne-Universität/USA eine neue Erfüllung mit dem Heiligen Geist. In erstaunlich kurzer Zeit wurde vielen Menschen, mit denen sie darüber sprachen und um den Geist beteten, eine ähnliche Geist-Erfahrung geschenkt. In wenigen Jahren breitete sich dieser geistliche Impuls über die ganze Welt aus; Ordensangehörige brachten ihn nach Europa und Deutschland.

Kristallisationspunkte dieses Erneuerungsprozesses sind vor allem die offenen pfarrlichen oder überpfarrlichen Gebetsgruppen, auch in der Form von Hauskreisen. Das Ziel der Zusammenkünfte ist eine Verlebendigung der Gottesbeziehung und eine Ermutigung zum Dienst in der Kirche und Gesellschaft. Ausgangspunkt dafür ist jedoch nicht in erster Linie die willentliche Entscheidung oder der moralische Appell, Gutes zu tun, sondern das Gebet, dass Gott den Einzelnen und die Gemeinschaft mit der Kraft seines Heiligen Geistes erfüllt. Gemäß der Botschaft Jesu ist eine wichtige Voraussetzung dazu die persönliche Umkehr. Dieser Schritt geschieht oft durch eine Erneuerung des Taufbekenntnisses, d.h. in der ausdrücklichen Bejahung, dass Jesus Christus der Herr des eigenen Lebens ist.

Von Zeit zu Zeit werden Glaubenskurse angeboten, die – wie die Gebetsgruppen – einer Verlebendigung des Glaubens dienen und nicht darauf angelegt sind, Menschen für die „Charismatische Erneuerung“ zu gewinnen. Es gibt grundsätzlich keine „Mitgliedschaft“. In der Bundesrepublik nehmen etwa 12 000 Personen aus allen Altersstufen und Berufsgruppen regelmäßig an Gebetsabenden teil, und zwar in über 800 Gruppen oder Hauskreisen; weltweit sind es zurzeit etwa 20 Millionen Katholiken.

Spirituelle Schwerpunkte

Grundausrichtung ist die Frage nach dem Willen Gottes und der Leitung des Heiligen Geistes, unter anderem durch regelmäßige Schriftlesung, tägliches persönliches Gebet und Offen-Sein dafür, welche Impulse und Gaben des Geistes dem Einzelnen im Alltag von Gott geschenkt werden (Paulus beschreibt einige dieser Gaben besonders im 1. Korintherbrief, Kapitel 12–14). Das gemeinsame Beten ist geprägt durch Dank, Anbetung und Lobpreis für Gottes Gegenwart sowie durch Fürbitte; häufig werden dabei innere und äußere Heilungsprozesse angestoßen.

Da viele Teilnehmer bereits in kirchlichen, wirtschaftlichen oder politischen Aufgaben stehen, sind Gebetsgruppen in der Regel nicht ohne weiteres auch „Aktionsgruppen“, sondern zuerst Gebets- und Gottesdienstgemeinschaften. Sie wollen die Einzelnen befähigen, das Wort Gottes im Alltag zu verwirklichen und auf diese Weise an der Erneuerung von Kirche und Gesellschaft mitzuwirken.

Der Name Erneuerung will ausdrücken, dass sich dieser geistliche Aufbruch als Beitrag zur Erneuerung der Kirche in ihren Gemeinden versteht. Es werden häufig Aufgaben im Pfarrgemeinderat und anderen pfarrlichen Gremien, bei der Gottesdienstgestaltung, als Helfer in der Kommunion- und Firmvorbereitung usw. übernommen. Da aber jeder seine Begabung (sein Charisma) finden und ausüben soll, gibt es grundsätzlich keine Festlegung auf bestimmte Zielgruppen oder Dienste in der Kirche.

Darüber hinaus drängt die geistliche Dynamik immer wieder in den gesellschaftlichen Raum, sodass sich Menschen – auch als verbindliche Lebensgemeinschaften – bestimmten Aufgaben widmen (Menschen in sozialen Brennpunkten, Unterstützung von Asylanten und politisch Verfolgten in deren Heimatländern u.a. m.).

Gemeinsam ist jedoch von Anfang an der Dienst des Gebetes und der Fürbitte – auch in Segnungsgottesdiensten –, der Dienst des Zeugnisses und der Ermutigung zum Glauben (vgl. das Apostolische Schreiben von Papst Paul VI. über die Evangelisierung in der Welt von heute).

Das Wissen um die Gegenwart Gottes und die Erfahrung seiner Nähe erweisen ihre Echtheit vor allem darin, dass sie den Glauben stärken und daraus die Kraft zuwächst für das alltägliche Leben in Familie, Beruf, Gemeinde und Gesellschaft.

Kontaktadressen

Winfried Quecke u. Monika Quecke-Wienhold, Mül-
linger Weg 11, 30880 Laatzen, ☎ 0 51 02/91 51 92

GCL-Regionalstelle, Sentmaringer Weg 55, 48151
Münster, ☎ 02 51/7 25 98

Susanne Alberts, Große Barlinge 6, 30171 Hanno-
ver, ☎ (05 11) 88 96 52





Missionarische Heilig-Geist-Gemeinschaft

Herkunft und Selbstverständnis

Die Missionarische Heilig-Geist-Gemeinschaft ist eine Gebets- und Apostolatsgemeinschaft katholischer Christen (offen auch für evangelische Christen), die den vom seligen Arnold Janssen gegründeten Steyler Missionsschwestern, Dienerinnen des Heiligen Geistes, angeschlossen sind. Die Mitglieder setzen sich gemeinsam mit den Schwestern unter der Führung des Heiligen Geistes und im Vertrauen auf ihn für das Kommen des Reiches Gottes ein.

Geschichte

Die Missionarische Heilig-Geist-Gemeinschaft entstand 1978 durch den Zusammenschluss des 1921 gegründeten Hilfswerks vom Heiligen Geist und der 1957 entstandenen Heilig-Geist-Gemeinschaft. Sie wurde am 15. 1. 1982 vom Bischof von Roermond genehmigt und erhielt die Genehmigung mehrerer deutscher Bischöfe. Die MHGG zählt heute in zwanzig Ländern in allen Kontinenten rund 80 000 Mitglieder. In Deutschland sind es etwa 45 000 in Hunderten von Gruppen und als Einzelmitglieder.

Ziel

Engagierte Christen haben es sich zum Ziel gemacht, gemeinsam mit den Steyler Missionsschwestern dem Missionsauftrag der Kirche in Deutschland und in der Weltkirche zu dienen. Sie setzen sich ein für ein Leben aus dem Geist Jesu Christi und möchten in unserer Zeit und je in ihrem Lebensraum Zeugen und Boten der Liebe Gottes sein. Sie verstehen ihre Leben als Auftrag und Sendung: Dass sein Reich komme! Es geht um ein lebendiges Christsein, um vertieftes christliches Leben aus Taufe und Firmung, um einen lebendigen Glauben in unseren Familien, um den Einsatz in der eigenen Pfarrgemeinde je nach der speziellen Gabe des Einzelnen. Die Gestaltung der Gruppenarbeit ist in den einzelnen Ländern verschieden und wird den Gruppen überlassen. Sie geschieht in Deutschland in der Regel als gemeinsame Eucharistiefeier (wöchentlich – monatlich), Bibelkreis, Mitgliedertreffen mit Gespräch und Gebet, gestaltetes Rosenkranzgebet usw. Allen gemeinsam ist das tägliche Gebet um das Kommen des Heiligen Geistes, besonders für die Ausbreitung und Erneuerung des Glaubens, für die Einheit der Christen, den Aufbau christlicher Familien, die Bitte um gute Priester und Ordensberufe sowie das Bemühen um die Verwirklichung der Liebe zu unseren Mitmenschen. Pfingsten feiert die Gemeinschaft als ihr besonderes Fest. Sie verehrt Maria als die Mutter Jesu und die Braut des Heiligen Geistes. Häufiges Lesen der Heiligen Schrift und Beten in Stille wird den Mitgliedern empfohlen.

Spirituelle Schwerpunkte

1. Persönliche Innerlichkeit

Leben aus dem Geheimnis der heiligsten Dreifaltigkeit.

Die Mitglieder wissen sich

- getragen von der Liebe des himmlischen Vaters,
- hineingenommen in die Sendung Jesu und
- geführt und erfüllt vom Heiligen Geist.

2. Starker missionarischer Impuls

Es geht um ein Leben aus missionarischem Geist, dem Geist Jesu, der hindrängt zum Anderen, zur Weltkirche. Die Mitglieder möchten

- miteinander glauben,
- miteinander beten,
- füreinander Verantwortung im Glauben tragen,
- für die Weltkirche und für eine Neuevangelisierung Deutschlands beten und sich einsetzen.

Hilfen

Die Mitglieder erhalten viermal jährlich das Kontaktblatt „Geist und Auftrag“. Es werden Einkehrtage und Exerzitien angeboten, Mitglieder- und Fördertreffen durchgeführt. Der Leitspruch der Gemeinschaft ist: Es lebe der heilige dreieinige Gott in unseren Herzen und in den Herzen aller Menschen!

Kontaktadresse

Frau Helene Kasprusch, Ilmenaustraße 9, 38120
Braunschweig, ☎ (05 31) 84 89 52





Schönstattbewegung

Herkunft und Selbstverständnis

Die Schönstattbewegung wird auch „Apostolische Bewegung von Schönstatt“ oder „Internationales Schönstattwerk“ genannt. Der Name erinnert an den Ursprungsort Schönstatt in Vallendar bei Koblenz. Das Gelände des ehemaligen Augustinerinnenklosters wird im Jahre 1143 urkundlich als „eyne schoene stat“ bezeichnet. Schönstatt ist heute ein internationaler Wallfahrtsort mit dem Heiligtum der „Mater ter admirabilis“ und dem Sitz der Leitungen der internationalen Gemeinschaften. In fast allen deutschen Diözesen und in rund 40 Ländern aller Kontinente gibt es Schönstattzentren mit einer genauen Nachbildung der Gnadenkapelle in Schönstatt. In der Diözese Hildesheim steht die Schönstattkapelle mit Begegnungs- und Wallfahrts Haus in Bad Salzdettfurth, An der Sennhütte 1 (ehemaliges Mütterheim Getrudenberg).

Entstehungsgeschichte

Die Schönstattbewegung gehört zu den charismatischen Lebensaufbrüchen der Kirche unseres Jahrhunderts. Sie geht zurück auf die Weihe an die Gottesmutter, die der Pater Josef Kentenich (1885–1968) mit einer Gruppe von Jugendlichen am 18. Oktober 1914 nachvollzog. Durch diese Weihe stellten sie sich der Gottesmutter für apostolische Aufgaben zur Verfügung und baten, dass Maria von der kleinen Kapelle in Schönstatt im Sinne ihrer Sendung für Kirche und Welt besonders wirksam wird als Mutter und Erzieherin. Die Initiative zog weite Kreise. Bald fanden auch Frauen Zugang zu Schönstatt. In den zwanziger und dreißiger Jahren wuchs unter der geistlichen Leitung von Pater Kentenich ein weit verzweigter Organismus, der für alle interessierten Katholiken (Priester und Laien) offen steht.

Nach jahrelangen Beobachtungen und Eingriffen der Nationalsozialisten wurden der Gründer 1942 und auch einige seiner engsten Mitarbeiter ins Konzentrationslager Dachau gebracht. Bald nach seiner Befreiung aus dem KZ im Jahre 1945 trat Pater Kentenich Weltreisen an, um die inzwischen in mehreren außereuropäischen Ländern verwurzelte Schönstattbewegung weiter auszubauen. Von 1951 bis 1965 überprüfte die Kirche das Schönstattwerk und seinen Gründer. Diese 14 Jahre verbrachte Pater Kentenich im Exil im Milwaukee, USA. 1965 konnte er nach Schönstatt zurückkehren. Am 15. September 1968 starb Pater Kentenich in der Dreifaltigkeitskirche auf Berg Schönstatt, wo auch seine Grabstätte ist. Der Seligsprechungsprozess für Pater Kentenich wurde am 10. Februar 1975 eröffnet.

Spirituelle Schwerpunkte

Die Spiritualität Schönstatts möchte den Menschen zu einer vertieften Glaubenserfahrung verhelfen, in der sie durch ein Bündnis mit Maria Gott erleben als den Gott des Lebens und der Geschichte, der sie als barmherziger Vater in seiner liebenden Vorsehung führt. Er ruft sie in der Nachfolge Jesu zu apostolisch-werkzeuglicher Mitverantwortung in der Kirche und für den Aufbau einer neuen christlichen Gesellschaftsordnung. Dazu vermitteln die Schönstattgemeinschaften wichtige Impulse. Mitglieder sind Jugendliche, Männer, Frauen, Familien, Priester. Tragender Kern sind die Säkularinstitute: Schönstatt-Patres, Diözesanpriester-Verband, Marienschwestern, Frauen von Schönstatt, Marienbrüder und Familienverband.

Die Mitglieder der Bünde – nach Ständen gegliedert – verbinden intensives geistliches Leben mit apostolischem Wirken ohne rechtliche Bindung an die Gemeinschaft.

Zahlenmäßig am stärksten sind die Ligageinschaften – nach Ständen oder Berufsgruppen gegliedert –, die auf Pfarr- und Diözesanebene organisiert sind. Gruppentreffen, Schulungen, Exerziten und Gemeinschaftstage vermitteln Impulse und Hilfen für die Lebensgestaltung aus dem Glauben und das Apostolat in Familie, Gemeinde und Beruf.

Kontaktadressen

Schönstattzentrum, An der Sennhütte 1, 31162 Bad Salzdettfurth, ☎ (0 50 63) 27 38-0, Fax 27 38 27

Annemarie Lanzke, Sohleweg 9, 38518 Giffhorn, ☎ (0 53 71) 79 52



Gemeinschaft Emmanuel

Spirituelle Schwerpunkte und Selbstverständnis

Die Mitglieder der Gemeinschaft Emmanuel verbindet die Erfahrung, dass Gott jedem Menschen nahe ist. Sie wollen mitten in der Gesellschaft leben, getragen in der Freude des Glaubens. Es ist der gemeinsame Ruf, die Barmherzigkeit Gottes im eigenen Leben und in der ganzen Welt zu entdecken und bekannt zu machen und so der Kirche zu dienen.

Sie leben diesen gemeinsamen Ruf als Familien, Ledige, Priester, geweihte Schwestern und Brüder. Die unterschiedlichen Lebensstände folgen auf je eigene Weise demselben Ruf: als Getaufte Zeugen Christi in dieser Welt zu sein – eine Antwort auf den Ruf Gottes zur Heiligkeit (s. Lumen Gentium).

Die Mitglieder der Gemeinschaft Emmanuel nehmen am normalen Leben der Pfarreien teil, in denen sie leben. Monatlich versammeln sie sich zu einem Wochenende in verschiedenen Regionen Deutschlands, um die Freude an Gott gemeinsam zu leben, mit Lobpreis, Vortrag, Anbetung, Messe sowie Gespräch und Gebet in Kleingruppen. In wöchentlichen „Hausgemeinschaften“ treffen sich bis zu acht Personen, um Gott zu loben und zu danken für die konkreten Dinge, die Er im Alltag der Einzelnen tut. Sie geben einander davon Zeugnis, beten füreinander und sind als Brüder und Schwestern zusammen.

Anbetung, Mitleiden und Evangelisation sind die tragenden Säulen der Gemeinschaft Emmanuel. Jedes Mitglied nimmt sich täglich Zeit für das persönliche Gebet, wenn möglich als eucharistische Anbetung. Denn die Anbetung, die Begegnung mit Gott von Herz zu Herz, ist die Quelle aller Aktivitäten. Aus dieser Nähe zu Christus entspringt das Mitleiden, die Liebe zu den Menschen, die in irgendeiner Weise leiden: zu denen, die Jesus und die Frohe Botschaft nicht kennen und das Engagement für die Armen und Schwachen der Gesellschaft. Das führt zur Evangelisation. Wer erfahren hat, dass der Glaube an Gott Trost, Freude und Glück bedeutet, möchte dies gern weitergeben. „Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben.“ Nach diesem Wort des heiligen Petrus in der Apostelgeschichte soll jeder Einzelne dort das Evangelium und die Liebe Gottes verkünden, wo er lebt.

In diesem Anliegen organisiert die Gemeinschaft Emmanuel z. B. zahlreiche Gebetskreise, Wallfahrten, Wochenenden für Ehepaare und Jugendliche.

Paray-le-Monial ...

... in Burgund, Frankreich, die Stadt des Herzens Jesu, ist das spirituelle Zentrum der Gemeinschaft Emmanuel. Dort ist Jesus vor mehr als dreihundert Jahren der Ordensfrau Margareta Maria Alacoque mit der Botschaft seiner grenzenlosen Liebe erschienen. Diese Botschaft der Barmherzigkeit Gottes für alle Menschen ist zum Herzstück der Gemeinschaft Emmanuel geworden.

Alljährlich lassen sich mehrere Tausend Menschen von dieser Botschaft anziehen und kommen zu den von der Gemeinschaft Emmanuel organisierten internationalen Treffen im Sommer nach Paray-le-Monial.

Altötting ...

... in Bayern ist seit einigen Jahren ein weiteres Zentrum der Gemeinschaft Emmanuel mit großen Sommertreffen, zu denen junge Leute und Familien aus ganz Europa eingeladen werden. Bei zahlreichen Veranstaltungen während des Jahres möchte die Gemeinschaft Emmanuel den lebendigen Glauben in die moderne Gesellschaft tragen, z. B. mit der Sommerakademie, den Int. Musiktagen oder den Int. Ostertagen.

Kontaktadresse

Petra Niemann, Hinterer Brühl 4, 31134 Hildesheim, ☎ (0 51 21) 16 47 75,
Internet: www.emmanuel-info.com



Gemeinschaft Johannes der Täufer

Wallensteinstraße 123 • 30459 Hannover

Herkunft und Selbstverständnis

Wir sind Katholiken, die von der Liebe Gottes Zeugnis geben wollen. Nach dem Vorbild Johannes des Täufers wollen wir die frohe Botschaft vom Reich Gottes den Vielen verkünden, die nicht mehr glauben können.

Auf vielfältige Weise tragen wir die Botschaft von der Liebe Gottes zu den Menschen. Sei es nun durch Hausbesuchsdienste, Tür-zu-Tür-Evangelisation oder auf andere Art.

Durch den dringenden Aufruf des II. Vatikanischen Konzils, der Päpste danach und des allgemeinen Lehramtes der Bischöfe ist die Gemeinschaft ermutigt und bestärkt, sich für die „Neue Evangelisation“ (Johannes Paul II.) und die Erstverkündigung einzusetzen.

Unsere Motivation ist Liebe

Evangelisation ist Liebe.

Basis dieser Arbeit ist – wie bei allem im Reich Gottes – das Gebet.

Spirituelle Schwerpunkte

Neben den persönlichen Gebetszeiten haben wir zwei Formen von Gebet:

- das Fürbittegebet, in dem wir für die Stadt und konkret für die Menschen, denen wir begegnet sind, beten.
- das Haus des Gebetes ist eine evangelistische Gebetszeit, zu der wir Menschen einladen, die Gott begegnen wollen. Sie besteht aus Lobpreis, gemeinsamer Schriftlesung und Segnungsteil. Wir sind offen für die Gaben des Geistes, damit Menschen Jesus kennen lernen.

Unsere Möglichkeiten:

Wir halten folgende Kurse:

- Glaubensgrundkurs (Philippuskurs)
- Evangelisationskurs (Pauluskurs)

Wir helfen bei

- Straßenevangelisation
- Aufbau von Gebetskreisen und Häusern des Gebetes
- Lobpreis-Gottesdiensten

Kosten:

„... umsonst habe ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben ...“



Kontaktadresse

Bernd und Liesel Kampowski, Wallensteinstraße
123, 30459 Hannover, ☎ (05 11) 42 60 40





Gemeinschaft Jakobsbrunnen

Herkunft und Selbstverständnis

Die Gemeinschaft Jakobsbrunnen ist eine Laienapostolatsgemeinschaft mit dem Sitz in Hildesheim. Wir sind eine Bund- und Lebensgemeinschaft, Mitglied der Initiative Gemeinschaftsbau der Charismatischen Erneuerung in der katholischen Kirche.

Der Name unserer Gemeinschaft – Jakobsbrunnen – gibt uns eine eigene Identität. Und unsere Identität ruht in Jesus Christus, dem Auferstandenen. Wir sind Männer und Frauen, die eine persönliche Erfahrung mit dem Auferstandenen gemacht haben. Von der Begegnung am Jakobsbrunnen leben wir und diese Erfahrung möchten wir weitergeben.

Deshalb öffnen wir unser Haus einmal die Woche und laden zum Gebet und zur Begegnung ein. Hier können Suchende mehr über Jesus erfahren, indem wir sein Wort (Bibel) lesen und uns miteinander austauschen, uns praktisch helfen und Mut machen, Christsein im Alltag einzuüben.

Unser Ziel:

Wir wollen dazu beitragen, dass in unserem Land, besonders in unserer Diözese Hildesheim, ein neuer Aufbruch des Glaubens geschieht und viele Menschen zur Quelle des Lebens kommen.

Wir wollen Kontakt zu anderen Geschwistern, Gemeinschaften und Bewegungen suchen, um gemeinsam, jeder mit seiner eigenen Berufung, Fähigkeit und Begabung, nach zeitgemäßen Wegen zu suchen, insbesondere Kirchenentfremdete neu mit dem Evangelium zu erreichen und sie in geeignete Weggemeinschaften zu integrieren.

Wir möchten Menschen einen Ort anbieten, wo sie sich angenommen fühlen und wo sie lebendige Kirche und Gemeinschaft erleben.

Spirituelle Schwerpunkte

Unsere Mittel sind nicht in erster Linie Programme und Methoden, sondern Menschen. Menschen, die die verwandelnde Kraft des Heiligen Geistes in ihrem eigenen Leben erfahren haben und ihrer Berufung gemäß ihren Glauben in den verschiedenen Lebensständen und Berufen inmitten der Gesellschaft leben und bekennen.

Deswegen geben wir dem Gebet und dem Aufbau von Gebetskreisen die erste Priorität.

Weiterhin fördern wir über das gemeinschaftliche Leben und über Seminararbeit die Bildung von christlichen Persönlichkeiten, die beziehungsfähig und stark im Glauben sind.

Wir bieten Glaubensgrundkurse an, die auf ganzheitliche Art und Weise die Grundbotschaft des Glaubens vermitteln.

Kontaktadresse

Christiane Kurpik, Steingrube 16, 31141 Hildesheim, ☎ (0 51 21) 13 37 61, Fax (0 51 21) 69 43 61, E-Mail: Chrkur@t-online.de





Priestergemeinschaft „Jesus Caritas“

Herkunft und Selbstverständnis

Im Frühjahr 1900 schreibt ein Einsiedler in sein Notizbüchlein zwei Worte, die Inhalt und Mitte seines Lebens bedeuten sollen: JESUS – CARITAS. Er heißt Charles de Foucauld.

Zunächst hoffte er, in einem Trapistenkloster als Mönch Jesus in seiner Armut nachahmen zu können, entdeckte aber, dass er dort nicht die Armut und Entbehrungen der Menschen seiner Umwelt teilte.

Bei den Tuareg in der Sahara findet er schließlich seinen Platz, wo er eine Stätte des Gebetes und der Gastfreundschaft gründet, um den Menschen das Evangelium der Liebe zu bringen, um im Fremden und in den geringsten Brüdern Jesus, den Herrn selbst, zu entdecken.

Seine Sehnsucht erfüllt sich nicht, kleine Bruderschaften zu gründen, die so leben wie er. „Das Weizenkorn muss sterben, damit es Frucht bringt.“ Am 1. Dezember 1916 wird er erschossen.

Die Priestergemeinschaft

20 Jahre nach dem Tod von Charles de Foucauld – im Deutschen Bruder Karl genannt – geht die Saat auf. Es entstehen Bruderschaften von Kleinen Brüdern und Kleinen Schwestern. 1952 treffen sich dann Weltpriester aus Frankreich und Afrika, die von der Botschaft Bruder Karls berührt werden: Es gibt nur eine Wirklichkeit und das ist Gott; und es gibt nur ein Ereignis, das Mittelpunkt der Weltgeschichte ist, das nämlich Jesus Christus unter uns gewohnt hat. Bald schon bilden sich Bruderschaften in den verschiedenen Kontinenten und Ländern. Sie sind erfüllt von einem neuen Suchen, wie Gott mitten in der Welt zu entdecken und zu bezeugen ist und wie sie in brüderlicher Nähe mit den Menschen ihr Leben teilen können.

In Deutschland treffen sich 1958 die ersten Priester, die im Geiste Bruder Karls Exerzitien machen. In Österreich, in der Schweiz und in Luxemburg geschieht es ähnlich. So entstehen in fast allen Diözesen Gruppen, die ihre eigenen Erfahrungen machen und als Bruderschaften zusammenwachsen. Beim monatlichen „Tag der Bruderschaften“ entspannen sie sich, essen miteinander, tauschen ihre Erfahrungen aus, lesen die Hl. Schrift, lassen sich Zeit zum persönlichen und gemeinsamen Gebet, feiern miteinander die Eucharistie und suchen in der Lebensbetrachtung, das Wirken des Geistes Gottes für ihr Leben und ihren Dienst zu erkennen und anzunehmen.

Wir werden Jesus und die Menschen nie genug lieben, aber wir hoffen, auf diesem Weg, den uns der Geist Gottes gewiesen hat, in Treue dem Ruf Gottes in unserer Geschichte antworten zu können.

Um Jesu und Evangeliums willen

Unterschiedliche Beweggründe führen Priester zu einer Bruderschaft: Die Erfahrung der Gemeinschaft; die Offenheit unter Brüdern; die Möglichkeit ins Gespräch zu kommen und angenommen zu werden; die Suche nach neuen Wegen in der Kirche von heute.

Letztlich aber kommen wir um Jesu und des Evangeliums willen zusammen. Wir möchten Jesus erfahren, „um seiner selbst willen geliebt“.

Wir begegnen ihm, der in der Welt sein Heilswerk erfüllt. In der Eucharistie erkennen wir ihn als die Mitte des Lebens und des Glaubens.

Das Evangelium ist die befreiende Kraft, in ihm ruft uns der Auferstandene. Wir möchten dieses Wort Gottes in unserer Zeit hören, es wie Maria bewahren, es leben und verkünden.

Die Lebensbetrachtung (Revision de vie) ist uns dabei eine große Hilfe, um uns immer wieder zu bekehren und für den konkreten Ruf des Herrn verfügbar zu sein.

Spirituelle Schwerpunkte

Allen Menschen Bruder werden

Die Begegnung mit Jesus im Evangelium und in der Eucharistie hat Bruder Karl dazu geführt, ihm in seinen Brüdern zu begegnen: „Was immer ihr einem dieser Geringsten, die meine Brüder sind, tut, das habt ihr mir getan“ (Mt. 25). Er hat mit den verlassenen Menschen solidarisch gelebt, um ihr Leben zu teilen und mit ihnen an ihrer Entwicklung zu arbeiten. Das drängte ihn dazu, stets neu den letzten Platz zu suchen.

Als Weltpriester haben wir diese Brüderlichkeit unter den Menschen zu leben, zu denen uns die Kirche gesandt hat. Wir sind für die Verkündigung des Evangeliums verantwortlich. Indem wir das Leben der Menschen teilen und so von ihnen die Liebe zu Jesus lernen, drängt uns das Evangelium, den brüderlichen Geist überall wachsen zu lassen.

In der Eucharistie lebt der Herr mit uns und lädt uns ein, mit den Menschen solidarisch zu sein und den am wenigsten Geliebten unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Auch das ist eine Form der Kontemplation.

Das Geschenk der erfahrenen Bruderschaft führt zum Versprechen, unser Leben ganz in die Hände Gottes zu legen, einander anzunehmen und die Last des anderen mitzutragen.

Kontaktadressen

Pfarrer Wolfgang Langer, Diözesanverantwortlicher, Köterei 3, 38108 Braunschweig, ☎ (05 31) 37 18 36

Pfarrer Bernd Langer, Regionalverantwortlicher, St.-Heinrich-Straße 5, 37081 Göttingen, ☎ (05 51) 9 11 61

Pfarrer Peter Herbst, Schulenburgallee 5, 38448 Wolfsburg, ☎ (0 53 61) 6 14 09, Fax 65 02 78

Pfarrer Norbert Hübner, Bruderschaftsverantwortlicher, Bühlstraße 40, 37073 Göttingen, ☎ (05 51) 5 88 79, Fax 48 62 86

Pfarrer Kuno Kohn, Bruderschaftsverantwortlicher, Bergstraße 57, 31137 Hildesheim, ☎ (0 51 21) 4 26 99, Fax 44 48



Teresianische Karmel-Gemeinschaft

Herkunft und Selbstverständnis

Zur Geschichte des Karmels

Seinen Namen verdankt der Karmelitenorden einem lang gestrecktem Berggrücken an der Mittelmeerküste in Palästina. „Karmel“ heißt „Baumgarten“. Schon im Alten Testament hat dieser Berg die Menschen zum stillen Verweilen und Gebet eingeladen. Hier lebte der Prophet Elija, der geistige Vater des Karmelitenordens, dessen Ausspruch „Es lebt der Herr, vor dessen Angesicht ich stehe!“ das Karmel-Ideal umschreibt. Sein Schüler Elischa und die Prophetenjünger hielten diesen Geist lebendig. Jahrhunderte hindurch haben immer wieder Gott suchende sich in die Einsamkeit des Karmel zurückgezogen.

Zur Zeit der Kreuzzüge ließen sich Pilger und Kreuzfahrer aus dem Abendland um die Eliasquelle am Berg Karmel nieder; ihnen, den „Brüdern U. L. Frau vom Berge Karmel“, gab der lateinische Patriarch Albert von Jerusalem um das Jahr 1209 eine Lebensregel, deren Kernsatz lautet: „Tag und Nacht das Gesetz des Herrn betrachten und im Gebet wachen, wenn man nicht durch anderweitige Beschäftigung rechtmäßig in Anspruch genommen ist.“

Als die Sarazenen das Heilige Land wiedereroberten, siedelten die Karmeliten nach Europa über und fassten dort rasch Fuß. Die erste Gründung auf deutschem Boden erfolgte 1249 in Köln.

Durch verschiedene Zeitemstände bedingt, erschlaffte im späteren Mittelalter die ursprüngliche Strenge im Orden. Mehrere Reformversuche wurden unternommen.

Im Jahr 1563 gründete Teresa von Avila den Schwesternkarmel San José zu Avila und 1568 zusammen mit dem hl. Johannes vom Kreuz das erste Männerkloster der Reform zu Duruelo. Die Teresianische Reform, auch „Unbeschuhter“ Karmel genannt, verbreitete sich sehr rasch.

Heute gibt es in Deutschland sieben Niederlassungen des männlichen Zweiges und 21 Karmelinnenklöster der Teresianischen Reform, das jüngste in 30627 Hannover, Milanstraße 1.

Die Teresianische Karmel-Gemeinschaft Hildesheim ...

... nahm bei ihren ersten Zusammenkünften 1966 eine karmelitische Tradition wieder auf, die im Bistum Hildesheim bis zu einem Kloster in Marienau bei Hameln ca. 600 Jahre zurückreicht.

Seit 1971 wird die Gruppe von Klaus Funke begleitet, dem heutigen Propst von St. Clemens in Hannover. Mit der Überreichung der Urkunde am 16. 3. 1986 wurde die vorhandene Gruppe in eine selbstständige Gemeinschaft überführt.

Die Teresianische Karmel-Gemeinschaft Hildesheim hat zz. sechzehn Mitglieder. Sie trifft sich in der Regel einmal monatlich freitags im Paulusheim der Vinzenterinnen von Hildesheim zum Gedankenaustausch, zu geistlichen Impulsen, zu Gottesdienst und Agapemahl. Einmal jährlich sind Einkehrtage vorgesehen, die neben Vorträgen und Aussprachen auch Zeiten der Stille umfassen.

Mit der Ankunft der Karmelitinnen aus Reykjavik/Island im September 1998, die das Karmelitenkloster in Hannover aufbauen, hat auch für unsere Gruppe eine neue Zeit angefangen, da damit eine Zusammenarbeit zu wechselseitiger Unterstützung und Bereicherung in Gang gesetzt werden kann.

Spirituelle Schwerpunkte

Eine Form, in der Christen auch außerhalb einer klösterlichen Gemeinschaft und entsprechend ihrem Beruf und Lebensstand die Spiritualität des Karmel leben können, bietet die Zugehörigkeit zu einer Teresianischen Karmel-Gemeinschaft.

Die Karmelgemeinschaften sollen das Charisma des Karmel leben, d. h.

- Zeugen der Gegenwart Gottes in der Welt sein,
- geschwisterliche, christliche Gemeinschaften bilden,
- die prophetische Dimension der Taufe erfüllen,
- Glaube, Hoffnung, Liebe bezeugen –
und zwar in ihrem Stand in der Welt, als Eheleute, unverheiratete Gläubige und Kleriker.

Die Gemeinschaften sind weder Ersatz für ein verhindertes reguläres Ordensleben noch esoterische Spielwiesen oder Rückzugsterrains für eine private Idylle; sie wollen eine eigenständige, aus dem Leben erwachsende Spiritualität entwickeln.

Wer sich durch Beschäftigung mit dem Karmelheiligen angesprochen fühlt, kann über die Vorsitzenden und geistlichen Beiräte zu der Teresianischen Karmel-Gemeinde in seiner Wohnortnähe Kontakt aufnehmen und an deren Treffen teilnehmen. Nach einer ca. zweijährigen Teilnahme wird eine Entscheidung erwartet, ob eine dauerhafte Mitwirkung und Aufnahme als Mitglied über verschiedenen Stationen in Frage kommt oder ein Verbleib im Freundeskreis der Gemeinde. Auch ein Ausscheiden ist möglich.

Die Karmel-Gemeinden haben in je eigenständiger Entscheidung für den Alltag ihrer Mitglieder Rahmenbedingungen formuliert, über die am besten die jeweilige Gruppe selbst Auskunft geben kann.



Kontaktadresse

Dr. Fritjhof-M. Oertel, Gellertstraße 41, 30175 Hannover, ☎ (05 11) 85 18 14, Fax 28 18 13

Servitanisches Säkularinstitut

Kontaktadressen

Frau Luzie Czeschinski, Hannoversche Straße 118, 30627 Hannover

Frau Ruth Schimezek, Lange-Feld-Straße 31, 30559 Hannover



Der Neokatechumenale Weg

Gemeinschaften leben zurzeit in Hannover, Lüneburg, Cuxhaven

Herkunft

Mitte der sechziger Jahre gründete der Spanier Kiko Argüello den „Weg“, wie die Bewegung auch kurz genannt wird. Er wollte ein Instrument schaffen, um getaufte Menschen mehr und mehr in ihren Glauben einzuführen. „Mancher, der am Sonntag zur Kirche geht, tut dies nur aus Gewohnheit, weiß gar nicht, warum er eigentlich kommt“, meint der 56-jährige Bruno Caldana, der in der Herz-Jesu-Gemeinde in Hannover-Misburg lebt. Der „Weg“ wolle solche Menschen neugierig machen, um sich auf die Suche zu begeben. Dabei gibt es immer den gleichen Ablauf: Nachdem die Gemeinde die Bewegung eingeladen hat, werden zunächst verschiedene Vorträge gehalten. Wer will, kann dann tiefer einsteigen, sich eben auf den „Weg“ machen.

Spirituelle Schwerpunkte

Evangelisation geschieht in den Reihen des Neokatechumenats nicht über lange Vorträge oder Erklärungen. Das Hören des Gotteswortes und die Feier der Sakramente stehen im Mittelpunkt. Gottesdienste werden in der Bewegung gerne in kleiner Gemeinschaft neben dem Gemeindegottesdienst gefeiert. Das Erleben ist so intensiver.

Das erste Ziel der Bewegung ist die Einheit der Kirche. Das geht auch in der Vielfalt. „Wir sehen uns als Werkzeug der Seelsorge“, sagt Caldana. „Der Neokatechumenale Weg, das Wort Gottes – sie sind Nahrung für unser Leben.“



Kontaktadresse

Bruno Caldana, Karlstraße 23, 30559 Hannover, ☎
(05 11) 58 85 40



Anhang

Cursillo

Gabriele Jäger
Struthofstraße 11, 30419 Hannover
☎ 05 11/79 33 29, Fax 05 11/79 33 29
E-Mail: Cursillo-hildesheim@t-online.de

Mariage Encounter

Heike u. Bertram Schmitten-Kösler
Obere Schildwach, 38640 Goslar
☎ 0 53 21/14 35 45

Sant'Egidio Gemeinschaft

Barbara und Markus Neuhaus
Orleansstraße 20, 31135 Hildesheim
☎ 0 51 21/51 88 80

Servitanisches Säkularinstitut

Luzie Czeschinski
Hannoversche Straße 118, 30627 Hannover

Viele Ordensgemeinschaften in Deutschland bieten Raum und Weggefährtschaft an und laden zu Meditation und Gebet, aber auch zu Entspannung und Erholung inmitten der klösterlichen Gemeinschaft ein.

Nähere Auskünfte dazu gibt die Broschüre

Atem holen,

die wir auf Anfrage gern zusenden.

Sind Sie an weiteren Terminen für:

- Exerzitien,
- Besinnungstage,
- Meditationsangebote

interessiert? Wir haben für Sie zahlreiche Angebote und Kontaktadressen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und helfen Ihnen gern.

Unsere Anschrift lautet:

Bischöfliches Generalvikariat
Hauptabteilung Pastoral
Domhof 18–21, 31134 Hildesheim
☎ (0 51 21) 3 07-3 17
FAX (0 51 21) 3 07-4 88